Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1915

150 (1.7.1915)

Visual Library

Einzelnummer 5 Pfennig.

No. 150. Karlsruhe, Donnerstag den 1. Juli 1915. 35. Jahrg.

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 75 ₰, vierteljährl. 2,25 ℳ; abgeholt monatl. 65 ₰; am Postschalter 2,10 ℳ, durch den Briefträger 2,52 ℳ vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends ½7 Uhr. Postscheckkonto Nr. 2650. Telephon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, kl. Zeile, oder deren Raum 20 ₰. Lokalinserate billiger. Schluß d. Inseratenannahme ½9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Geck & Cie., Karlsruhe.

Gegen Parteizerrüttung!

In Parteikreisen wird ein Flugblatt verbreitet, in dem die Partei aufgefordert wird, die von ihr seit dem Beginne des Krieges eingenommene Haltung von Grund aus zu ändern, den Burgfrieden aufzusagen und in schärfster Form den Kampf gegen die Regierung aufzunehmen. Das Machwerk strotzt von den schwersten Vorwürfen gegen die Mehrheit der Reichstagsfraktion und die Parteileitung der deutschen Sozialdemokratie. Es ist an dieser Stelle unmöglich, den ganzen Wust von Entstellungen und Verdrehungen zu entwirren, der in dieser Kundgebung einer Gruppe der Parteioppposition angehäuft ist. Es muß genügen, das Wesentlichste herauszugreifen.

Die Verfasser behaupten, die Partei treibe seit dem 4. August „im Kielwasser der imperialistischen Eroberungspolitik". Sie erklären wörtlich:

„Die Reichstagsfraktion, in der auch die meisten Mitglieder des Parteivorstandes sitzen, hat den Widerstand gegen die imperialistische Eroberungspolitik aufgegeben. Und nicht aus bloßer Schwäche und Burgfriedensfreudigkeit, sondern weil ein erheblicher Teil der Reichstagsfraktion — ebenso wie der preußischen Landtagsfraktion und wie andere einflußreiche Genossen — in konsequenter Fortbildung der Politik des Durchhaltens, d. h. der **hemmungslosen Völkerzerfleischung, auch dieser Eroberungspolitik mit vollem Bewußtsein anhängt.**"

Diese Sätze stehen mit der Wahrheit in schroffstem Widerspruch. In Wirklichkeit haben Fraktion und Parteileitung von Beginn des Krieges an bis auf den heutigen Tag keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie Gegner einer imperialistischen Eroberungspolitik sind. In der Erklärung der Reichstagsfraktion vom 4. August wird gesagt:

„Die Folgen der imperialistischen Politik, durch die eine Aera des Wettrüstens herbeigeführt wurde und die Gegensätze unter den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. **Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab!**"

Es wird weiter in der Erklärung der Reichstagsfraktion gesagt, daß wir „jeden Eroberungskrieg" verurteilen, und es wird hinzugefügt:

„Wir fordern, daß dem Kriege, sobald das Ziel der Sicherung erreicht ist und die Gegner zum Frieden geneigt sind, ein Ende gemacht wird durch einen Frieden, der die Freundschaft mit den Nachbarvölkern ermöglicht."

Genau den gleichen Standpunkt hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bei allen folgenden Reichstagsverhandlungen vertreten. Zuletzt ist dies noch geschehen durch die Rede des Genossen Ebert vom 29. Mai. In der sozialdemokratischen Partei gibt es keinen Parteigenossen, der jemals eine Politik des „Durchhaltens" im Sinne einer „hemmungslosen Völkerzerfleischung" vertreten hat.

Wir haben also wiederholt und vor aller Welt bekundet, daß wir die entschiedensten Gegner aller Eroberungspläne sind. Auch außerhalb des Parlaments haben wir, soweit sich dazu die Möglichkeit bot, in dem gleichen Sinne gewirkt. **Die Verfasser des Flugblattes wissen das. Trotzdem haben sie jene unwahren Behauptungen in die Welt gesetzt.** Das Urteil über ein solches Verfahren überlassen wir den Parteigenossen.

Die Verfasser des Flugblattes wagen weiter zu behaupten, die Reichstagssitzung im Mai habe die „Vollendung des Zusammenbruchs" der Politik der Fraktionsmehrheit gebracht. Sie bezeichnen das vom Genossen Ebert abgegebene Bekenntnis zur Politik vom 4. August als ein erneutes Bekenntnis „zur Willfährigkeit gegenüber der Regierung und den herrschenden Klassen".

Wie stand die Sache des deutschen Volkes in jenen Maitagen? Zu den drei gegen uns kämpfenden europäischen Großmächten war die vierte hinzugekommen. Italien war in den Krieg eingetreten. Die zahlenmäßige Uebermacht unserer Gegner hatte eine neue gewaltige Verstärkung erfahren. Die Absperrung der Zentralmächte vom Weltverkehr war damit nahezu vollendet worden. Die ganze militärische und politische Lage hat sich für Deutschland wieder wesentlich verschärft. **Angesichts dieser durch die Eroberungspolitik Italiens heraufbeschworenen neuen Bedrohung war es einfach unsere Pflicht, erneut zu bekunden, daß wir entschlossen zu unserem Volke stehen und gemeinsam mit ihm alle Kraft einsetzen, um dieser neuen Gefahr Herr zu werden. Das mußten wir tun. Im Interesse unseres Landes und seiner Arbeiterklasse — und nicht den herrschenden Klassen zuliebe, wie jenes Flugblatt behauptet.**

Das Flugblatt wirft den leitenden Körperschaften der Partei **„Hintertreppenpolitik"** vor. Was soll dieser giftige Anwurf? Ist es „Hintertreppenpolitik", ist es gar „Hintertreppenpolitik nach dem Muster kapitalistischer Klüngel", wenn die Vertreter der Partei und der Gewerkschaften das ihnen anvertraute Mandat pflichtmäßig benutzen, um Beschwerden aller Art, die ihnen fortgesetzt aus Parteikreisen zugehen, **direkt zur Kenntnis der Behörden zu bringen** und sie dort in nachdrücklichster Weise zu vertreten. Sollten sie nicht die Durchführung wirksamer wirtschaftlicher und sozialpolitischer Maßnahmen fordern und vertreten? Hätten sie es ablehnen sollen, einzutreten für die Freigabe unterdrückter Zeitungen, die Entlassung zu Unrecht verhafteter Genossen? **Lediglich zu dem Zwecke, Arbeiterinteressen zu vertreten, sind Mitglieder der Partei- und Fraktionsleitung mit Reichsämtern in Verbindung getreten.**

Wer etwas anderes behauptet, spricht die Unwahrheit.

Durch eine solche Kampfesweise dient man gewiß nicht der sachlichen Verständigung, dadurch untergräbt man lediglich das gegenseitige Vertrauen, vergiftet das gesamte Parteileben.

Besonders höhnt das Flugblatt wegen der Reichstagsrede des Genossen Scheidemann über die Zensur, weil dieser „untertänige Hoffnungen" auf eine Milderung der Zensur von einer Fürsprache beim Kaiser erwartet habe. Hierzu sei festgestellt, daß in einem Kommandobezirk der die Zensur ausübende General, indem er Vergleiche mit der Handhabung der Zensur in anderen Korpsbezirken zurückwies, erklärte, **daß ihm nur der Kaiser etwas zu sagen hätte.** Unter ausdrücklicher Berufung darauf hat Scheidemann in seiner Rede am 29. Mai nach dem amtlichen Stenogramm ausgeführt:

„Die Zensurgenerale berufen sich darauf, daß über ihnen niemand als der Kaiser stehe. Wie nun die Dinge einmal liegen, ist das leider richtig. **Die Zivilbehörden haben zu unserm Bedauern sich die Macht aus der Hand nehmen lassen.** Sie hätten von vornherein viel größeren Widerstand gegen die Verhängung des Belagerungszustandes über das ganze Reich entgegensetzen sollen. Unter den obwaltenden Umständen können wir nun gar nicht anders, als den Wunsch aussprechen, **daß sich die Zivilbehörden an den Kaiser wenden mögen,** damit er — der einzige Mann, der es nach der Lage der Dinge kann! — **den kommandierenden Generalen sagt, daß sie sich nicht gar zu viele — ich will sagen: böse Geschichten von ihren Beratern einbrocken lassen.**"

Der Reichstagsfraktion wirft das Flugblatt vor, daß sie es abgelehnt habe, gegen den im Vergeltungsprinzip liegenden „Wettlauf der Grausamkeit" zu protestieren, der die Zivilbevölkerung immer tiefer in die Schrecknisse des Krieges reißt. Ueber die Stellung der Sozialdemokratie zu den im Wesen des Krieges liegenden Grausamkeiten kann kein Zweifel sein: sie verwirft sie, wie den Krieg selbst. Angesichts der Gefahren, von denen Deutschland umgeben ist, einseitig der deutschen Regierung Vorwürfe zu machen, wäre im höchsten Maße ungerecht, und das deutsche Volk würde für eine solche Art der Kritik kein Verständnis haben. Wenn besonders der Seekrieg grausame Härten gezeitigt hat, so bedauern wir das sehr. Der Seekrieg wird leider nach den Grundsätzen geführt, die der **englische** Seelord Fisher in die Worte gefaßt hat: **„Während des Krieges ist Mäßigung Blödsinn".**

Es ist eine Irreführung, wenn das Flugblatt der Opposition behauptet, die von der Sozialdemokratie seit dem 4. August betriebene Politik bedeute „das Kreuz auf dem Grabe des Klassenkampfes". Denn die Verfasser des Flugblattes wissen sehr gut, daß Reichstagsfraktion und Parteileitung auch während der Dauer des Krieges, soweit das überhaupt möglich ist unter dem durch den Kriegszustand auferlegten Burgfrieden, alles, was in ihren Kräften stand, getan haben, um die wirtschaftlichen und politischen Interessen der deutschen Arbeiterklasse zu sichern. Keine Gelegenheit ist versäumt worden, wenn es galt, in der Frage der Lebensmittelteuerung, in der Frage der sozialen Fürsorge und in allen mit dem Belagerungszustand im Zusammenhang stehenden Fragen mit aller Energie die wirtschaftlichen und politischen Interessen der breiten Massen des werktätigen Volkes zu vertreten. Daß die Klassengegensätze auch während des Krieges fortbestehen und der Kampf gegen die Klassenherrschaft nach dem Kriege wieder aufleben wird, ist selbstverständlich. Nur Böswillige können behaupten, die Sozialdemokratie habe den Klassenkampf abgeschworen. Die über die notwendigen Grenzen hinausgehende Handhabung des Burgfriedens ist von uns stets entschieden bekämpft worden.

Die Vorbedingung für die erfolgreiche künftige Führung des Klassenkampfes ist aber die **Sicherung der wirtschaftlichen und politischen Unabhängigkeit unseres Landes. Dieser Sicherung zu dienen ist deshalb die Pflicht der deutschen Sozialdemokratie.**

Auf eine Drohung mit der Parteispaltung läuft es letzten Endes hinaus, wenn die Verfasser des Flugblattes am Schlusse erklären, „die Verantwortung für alles, **was sonst kommt**", falle den leitenden Instanzen der Partei zu, wenn diese nicht unverzüglich mit der Politik des 4. August brächen.

Jede Drohung, die auf eine Parteispaltung hinzielt, ist ein Verbrechen an der Partei, ein Verbrechen an der gesamten Arbeiterbewegung.

Wir zweifeln nicht daran, daß die Parteigenossen allerorts deshalb die Gefahr erkennen, die in derartigen Treibereien liegt und daß sie den Organisationsschädlingen ein gebieterisches: **„Bis hierher und nicht weiter!"** entgegenrufen werden.

Nach dem Abschluß des Krieges werden besonders auch in der inneren Politik so wichtige Aufgaben zu lösen sein, wie das seit der Gründung des Deutschen Reiches noch niemals der Fall war. Wir denken an die Verteilung der Lasten, die dieser Weltkrieg dauernd dem Volke auferlegen wird, an die Schwierigkeiten bei der Fortführung der Sozialpolitik, an die großen wirtschaftlichen Kämpfe, an die Reformen, die es auf dem Gebiete des Verfassungswesens durchzukämpfen gilt. In der kommenden Zeit wird der deutschen Arbeiterklasse eine starke einige Sozialdemokratie nötiger sein denn je.

Berlin, den 28. Juni 1915.

Der Vorstand der Sozialdemokrat. Partei Deutschlands.
Der Vorstand der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Uns dünkt, es seien nun genug Erklärungen gegen die Parteizerstörer abgegeben worden. Belehren lassen sich diese Elemente ja doch nicht. Was kommen muß, das kommt.

Die Neuordnung der Verwendung unserer Ernte.

Der Bundesrat hat soeben eine neue Verordnung über die Sicherung unserer Ernte erlassen. Von unterrichteter Stelle werden folgende Mitteilungen über den Inhalt gemacht: Es bleibt grundsätzlich bei den Höchstpreisen für Brotgetreide und es werden darüber hinaus Höchstpreise für Futtermittel eingeführt. Die Höchstpreise sollen indessen erst später festgesetzt werden, wenn man übersehen kann, welche Entwicklung unsere Ernte nimmt. Die einzelnen alten Verordnungen werden in ein neues einheitliches System gebracht. Die neue Art der Verteilung des Brotgetreides und der Futtermittel unterscheidet sich von der bisher geltenden dadurch, daß jetzt die Beschlagnahme nicht zugunsten verschiedener Zentralen und ausschließlich einer Reichsstelle, sondern zugunsten der Kommunalverbände vorgeschrieben wird. Nach der offiziösen Mitteilung war dies angeblich nötig mit Rücksicht darauf, daß in diesem Jahre die ganze Ernte zu bewirtschaften ist, sodaß die Aussonderung von Saatgetreide und dergleichen nicht von einer einzigen Zentralstelle aus erfolgen könne. Es wird aber schon jetzt angedeutet, daß hierdurch nicht nur die Kriegsgetreidegesellschaft entlastet worden sei, sondern daß hierin auch ein besonderes Entgegenkommen gegen die Produzenten liege. Dies aber ist der Effekt, auf den es den Agrariern ankam. Der Vorschlag, die ganze Beschlagnahme und Verteilung nicht wiederum ausschließlich einer einheitlichen Zentralstelle des Reiches zu übertragen, sondern auf irgend eine Art eine Teilung vorzunehmen, stammt bekanntlich aus dem Landwirtschaftsrat und aus dem preußischen Abgeordnetenhaus — und wer die Zusammensetzung dieser beiden Körperschaften kennt, mußte von vornherein wissen, wessen Interessen stärker gewahrt werden sollten.

Die Organisation wird so geändert, daß einmal der Aufsichtsrat der K.-G. verstärkt werden soll, indem neben dem preußischen Staat, den deutschen Städten und einer Anzahl Industriellen eine vierte Gruppe in den Aufsichtsrat kommt, deren Mitglieder vom Reichskanzler ernannt werden. Hierdurch sollen die Landwirte in gleicher Stärke wie die Städte in die Leitung der K.-G. und damit in die oberste Stelle für die Beschlagnahme und Verteilung der Ernte hineingebracht werden. Die Landwirte haben also erreicht, was sie wollten. Daneben sind die Kriegsgetreidegesellschaft und der Reichskommissar zu einer dem Reichskanzler unterstellten neuen Reichs-Getreidestelle mit behördlichem Charakter zusammengezogen worden. Ihre Verwaltungsabteilung ist eine Behörde, deren die K.-G. als Geschäftsabteilung die praktischen Geschäfte durchzuführen haben wird. Der Verwaltungsabteilung, die aus einem Direktorium aus ständigen und nichtständigen Mitgliedern, darunter einem Landwirt unter den ständigen Mitgliedern besteht, ist ein Kuratorium beigeegben, das aus sechzehn Bundesmitgliedern, je einem Vertreter des Deutschen Landwirtschaftsrats, des Handelstages und des Städtetages, ferner je zwei Vertretern der Landwirtschaft, von Handel und Industrie und der Verbraucher zusammengesetzt ist. — Außer durch diese Reichs-Getreidestelle kann aber eine Bewirtschaftung der Ernteergebnisse auch durch die Kommunalverbände stattfinden, die in jedem Bundesstaat zu einer Landesverteilungsstelle zusammengefaßt werden können.

Die Verfütterungsverbote für Roggen und Weizen werden aufrecht erhalten, die Beschlagnahmeverfügungen für

Hafer und Gerste bleiben bestehen. Neu eingeführt werden soll eine Futtermittelstelle.

Das Ergebnis der Beratungen des Bundesrates ist, was die Futtermittel betrifft, ein durchaus erfreuliches zu nennen; auch sie werden endlich allgemein beschlagnahmt, allgemein verteilt und unter Höchstpreise gestellt. Die Agrarier können sich nicht mehr beklagen, daß zwischen ihren Produktionsmitteln und ihren Produkten eine unverhältnismäßige und ungeregelte Spannung bestehen bleibe. Bedauerlich ist in dieser Hinsicht, daß nicht schon jetzt für die Erzeugnisse der Landwirtschaft Höchstpreise festgesetzt werden. Trotz aller Verordnungen kann zunächst einmal die Spekulation und Preistreiberei einsetzen und — wenn nicht rechtzeitig die Lehre aus den auch vom Staatssekretär Dr. Delbrück in seinem Artikel im „Evangelischen Korrespondenzbl." bezeichneten Erfahrungen gezogen wird — könnten wir das traurige Schauspiel des vorigen Jahres erleben, daß die Höchstpreise erst nach den von den Preistreibern selbst herbeigeführten Höchstpreisen festgesetzt werden. Die Kosten hätten natürlich die Konsumenten zu tragen. Es wird also nach wie vor ernster Kritik und starker Agitation in der Presse und in allen sonst möglichen Orten bewirken, um der neuen Verordnung noch einen starken sozialen Inhalt zu geben.

Französischer Senat.

Paris, 30. Juni. (WTB. Nicht amtlich.) Agence Havas: Der Senat hat am Dienstag einstimmig den Gesetzentwurf über die provisorischen Budgetzwölftel angenommen, der bereits von der Kammer bewilligt worden war. Ministerpräsident Viviani wiederholte bei Beginn der Debatte die Erklärung, die er am Donnerstag schon in der Kammer abgegeben hatte, nämlich, daß die Regierung mit den Parlamentsausschüssen eng zusammenarbeiten werde, um eine intensive Nutzbarmachung aller militärischen und industriellen Kräfte des Landes auf das beste zu verwirklichen. Viviani schloß mit den Worten: Parlament und Regierung werden so der Nation ein Beispiel gegenwärtigen Vertrauens der Einigkeit und Eintracht geben. Wir werden so unseren Nachkommen zwei schöne Erbschaften hinterlassen, die Erbschaft des Heldentums unserer Soldaten und die Erbschaft der Einigkeit der Parteien, die sich in der Religion des Vaterlandes aussöhnten. (Langer einmütiger Beifall.) Dann legte Kriegsminister Millerand dar, welche vortreffliche Ergebnisse durch die Maßnahmen zur Erhöhung der Herstellung von Waffen und Munition und Sprengstoffen gezeitigt würden. Der Kriegsminister erklärte: Nach der militärischen Mobilmachung ordneten wir die industrielle Mobilmachung an. Die Aufgabe war schwierig, aber es gelang uns in neun Monaten, die Ergänzung von Munition, deren Verbrauch für die 75 Millimeter-Geschütze unaufhörlich stieg, zu versechsfachen. Die Kriegsverwaltung tut alles, um die Besprechungen noch zu übertreffen. Sodann gab der Kriegsminister befriedigende Versicherungen bezüglich der Herstellung der schweren Artillerie und Gewehren ab. Während des ersten Vierteljahres 1915 verdoppelte sich die Herstellung von Maschinengewehren. Für alle Hauptwaffen ist die Erzeugung entsprechend höher. Wir sind, so erklärte Millerand, entschlossen, unserem Feinde auf jedes Gebiet zu folgen, welches auch die Waffen sein mögen, die er anwendet. Der Minister machte weitere Angaben über den Sanitätsdienst und über die von ihm übernommene Anstrengungen zur Vervollständigung des Intendanturwesens. Schließlich erklärte der Minister, er sei entschlossen, auch weiterhin alle Fehler gut zu machen, wo immer sie vorkommen mögen, aber Einzelheiten dürften nicht bewirken, daß man das Ganze aus dem Auge verliere. Dies werde von den Verbündeten, die Zeugen der Bemühungen Frankreichs seien, vollauf gewürdigt. (Lebhafter Beifall.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische Bericht.

WTB. **Paris**, 30. Juni. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 29. Juni, 3 Uhr nachmittags: Im Gebiete nördlich von Arras dauerte die Kanonade letzte Nacht an. Nördlich und südlich von Souchez und nördlich von Neuville eine Infanteriearbeit, die uns gestattete, im Hohlweg Angres-Ablain Fortschritte zu machen, in den Argonnen bei Bagatelle unaufhörlich Kämpfe mittels Lufttorpedos und Handgranaten. In den Vogesen gelang es einem deutschen Angriff, einen Augenblick unsere Vorposten aus den Hängen östlich Metzeral zurückzuwerfen. Durch sofortige Gegenangriffe eroberten wir einen Teil des verlorenen Geländes wieder. Auf der übrigen Front eine ruhige Nacht.

WTB. **Paris**, 30. Juni. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 29. Juni, 11 Uhr abends: In den Vogesen eroberten wir vormittags alle Stellungen wieder, die wir östlich von Metzeral besetzt hatten, von der übrigen Front ist außer einigen Artilleriekämpfen nichts zu melden.

Poincaré an der Front.

Paris, 30. Juni. (WTB. Nicht amtlich.) Präsident Poincaré hat am Mittwoch die Truppen im Gebiet der Aisne und bei Reims besucht. Er besuchte die Schützengräben, Quartiere, Spitäler und festigte das Kriegskreuz an die Fahnen von sechs Regimentern. Er kehrte abends nach Paris zurück.

Der neue Franzosenhelm.

Lyon, 30. Juni. (WTB. Nicht amtlich.) Der „Nouvelliste" meldet aus Paris: Auf Anordnung des Kriegsministers wird der neue Helm demnächst den Soldaten an der Front zugestellt werden. Aus den Versuchen geht hervor, daß der Helm, der 270 Gramm wiegt und aus sieben Millimeter starkem Stahlblech besteht, die Verletzungen von Schrapnellkugeln um 60 Prozent verhindert.

Kampf in den Lüften.

TU. **Lugano**, 30. Juni. Aus London wird gemeldet: Ein englischer Flieger berichtet über einen Kampf mit einem deutschen Flugzeug. Das englische Flugzeug, das mit zwei Offizieren besetzt war, wurde von den Gegnern wiederholt umkreist und mit Maschinengewehren vergeblich beschossen. Es gab auf 200 Meter etwa 50 Schüsse ab, die schließlich trafen, sodaß der Apparat niedergehen mußte. Das englische Flugzeug geriet durch heftiges Feuer der deutschen Linie in Brand, der seine Munition zur Explosion brachte. Es erreichte aber die englischen Linien. Der Apparat wurde halb zerstört. Die beiden Offiziere sind schwer verwundet.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der russische Bericht.

WTB. **Petersburg**, 30. Juni. (Nicht amtlich.) Bericht des Großen Generalstabs. In der Gegend von Szawle wiesen wir schwache Angriffe der Deutschen zurück. Auf der ganzen Front des Njemen und des Narew und auf dem linken Weichselufer herrscht Ruhe. Der Vorstoß bedeutender feindlicher Kräfte auf der Front zwischen den Quellen des Veprz flusses und dem westlichen Bug dauert an und hier, auf den Stellungen der Nachhut in der Gegend von Tomaszow wiesen unsere Truppen am 27. und 28. Juni mehrere erbitterte deutsche Angriffe zurück. Die feindliche Dnjester-Armee, die durch neue, ganz kürzlich in diese Gegend geworfene Truppen verstärkt ist, suchte durch erbitterten Angriff auf der Front Bukatz-hevtzy—Martinow Verwirrung in unsern Rückzug auf die Cnila-Lipa hervorzurufen. Diese Angriffe scheiterten unter außerordentlichen Verlusten für den Gegner.

WTB. **Petersburg**, 30. Juni. (Nicht amtlich.) Bericht von der Kaukasusfront. In der Küstengegend Gewehrfeuer. In Richtung City versuchten die Türken unsere Stellungen südlich Khagk anzugreifen und näherten sich unsern Schützengräben auf 50 Schritt, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Durch wohlgelungenes Feuer entfernten wir die Türken aus ihren Schützengräben am Berge Kleidhag und zwangen sie, sich weiter nach Westen zurückzuziehen. Am 27. Juni griffen die Türken in Stärke von einem Regiment Infanterie mit Artillerie den Berg Kleidhag zweimal erfolglos an. Sie zogen sich nach schweren Verlusten zurück. Auf der übrigen Front keine Veränderung.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung

WTB. Großes Hauptquartier, 30. Juni, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Arras fanden größere feindliche Unternehmungen auch gestern nicht statt. Hingegen machten wir in der Vertreibung des Gegners aus den Grabenstücken, die er im Laufe seiner wochenlangen Anstrengungen uns zu entreißen vermochte, weitere Fortschritte. Ein feindlicher Vorstoß im Labyrinth (nördlich Ecurie) wurde abgewiesen.

Durch fast ununterbrochene Angriffe auf den Maashöhen westlich von Les Eparges versucht der Gegner seit dem 26. Juni abends vergeblich, die von uns eroberten Stellungen wieder zu gewinnen. Auch gestern unternahm er vier heftige Vorstöße, die sämtlich unter großen Verlusten scheiterten.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unser Angriff an der Gnila-Lipa macht Fortschritte. Oestlich und nordöstlich von Lemberg ist die Lage unverändert. Zwischen dem Bug und der Weichsel erreichten deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die Gegend von Belz, Komarow, Zamocz und den Nordrand der Waldniederung des Tanew-Abschnitts. Auch auf dem linken Weichselufer in der Gegend von Zawichost und von Ozarow hat der Feind den Rückzug angetreten.

Ein feindliches Flugzeug wurde hinter unserer Linie zum Landen gezwungen. Die Insassen wurden gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 30. Juni. (WTB. Nicht amtlich.) **Amtlich wird verlautbart, 30. Juni mittags:**

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien sind an der Gnila-Lipa und am Bug abwärts Kamionka-Sprumilowa Kämpfe im Gange, die für uns erfolgreich verlaufen. Zwischen Bug und Weichsel weicht der Gegner weiter zurück. Die seinen Rückzug deckenden Nachhuten wurden gestern überall angegriffen und geworfen. Unsere Truppen haben die Tanew-Niederung durchzogen und den Höhenrand bei Frampol und Zaklikow genommen. Durch die Erfolge der verbündeten Armeen östlich der Weichsel gezwungen, räumen die Russen auch westlich des Flusses Stellung nach Stellung. So sind sie seit heute Nacht aus ihrer starken Gefechtsfront Zawichost-Ozarow-Sienno im Rückzuge gegen die Weichsel. Zawichost wurde von unseren Truppen besetzt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Als Antwort auf einen von den Serben durchgeführten Ueberfall bei Sabas bombardierte eines unserer Flugzeuggeschwader gestern früh die Werft Belgrad und das Truppenlager Orasac südwestlich Obrenovac mit sehr gutem Erfolge.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Russen auf dem Rückzug.

TU. **Bukarest**, 30. Juni. **„Universul" meldet, daß die aus Galizien zurückgedrängten russischen Heeresmassen in Begleitung von unabsehbaren Wagenzügen mit Kriegsmaterial ununterbrochen in der Richtung nach Osten zurückfluten. An der Bukowinaer Front herrschte gestern und vorgestern ziemlich Ruhe. Es gab nur kleinere Zusammenstöße, bei deren die Russen stets zurückgeworfen wurden.**

TU. **Berlin**, 30. Juni. **Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblattes", Bela von Landauer, meldet aus dem k. k. Kriegspressequartier vom 29. Juni: Der Rückzug der russischen Armeen hat in seinem unaufhaltsamen Drange nach Osten schon jetzt solche Orte erreicht, deren Zurückeroberung selbst die größten Optimisten noch vor einigen Wochen kaum für in so kurzer Zeit erreichbar hielten. Die Besitznahme von Tomaszow nordwestlich von Rawaruska und Kamionka sowie Stromilowa am Bug erläutern am besten den Umfang und die Bedeutung des Erfolges der deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen. Außerdem meldete der amtliche Bericht von gestern noch eine Reihe von Ortschaften, die die Verbündeten in den letzten 24 Stunden einnahmen.**

Der Kampf zur See.

Torpedierung eines englischen Fischdampfers.

TU. **Rotterdam**, 30. Juni. Der englische Fischdampfer „Premier", der mit Ladung von den Farröinseln nach Aberdeen unterwegs war, wurde in einer Entfernung von 125 Seemeilen von den Farröinseln torpediert. Die Besatzung wurde gerettet.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Kriegslage im Kaukasus.

Konstantinopel, 29. Juni. Der Vorstoß der in der kaukasischen Front kämpfenden türkischen Truppen schreitet immer fort. In der Gegend von Van gehen dieselben ebenfalls vorwärts, indem sie die Russen zum Rückzuge zwingen und die armenischen Banden, die sich mit den Russen vereinigten, fortwährend vertreiben.

In dieser Gegend begehen die Russen und Armenier die undenkbarsten Schandtaten, Frauen, ob jung oder alt, werden vielfach durch Russen und Armenier vergewaltigt und dann ermordet. Vor Kurzem griffen russische Abteilungen und armenische Banden im Dorfe „Assulat", Bezirk „Nevrouz" eine größere Anzahl Auswanderer an, töteten alle Männer und sperrten dann zirka 600 Frauen und Kinder in ein großes Haus ein; von diesen haben die russischen Offiziere zuerst, was sie zur Befriedigung ihrer Gelüste gut fanden, ausgesucht und den Rest von den armenischen Banden durch Bajonettstiche ermorden lassen. Von 180 000 Muselmanen, die das Vilajet Van bewohnen, haben sich kaum 30 000 retten können. Der Rest blieb den Mordtaten der Russen und Armenier ausgesetzt, ohne daß man bis jetzt über deren Schicksal etwas erfahren konnte.

Die Russen bilden Bataillone durch die von ihnen gewonnenen Armenier. Am 9. Juni gingen armenische Banden in der Stärke eines Regiments begleitet von russischen Truppen verschiedener Waffen, von „Adildjivaz" auf der Richtung nach „Achlat" vor. Oestlich Achlat stießen sie auf türkische Truppen und mußten eiligst zurückgehen, indem sie 300 Tote zurückließen, wovon drei Offiziere. Ein Bataillonskommandeur, zwei Offiziere und eine große Anzahl Soldaten fielen als Gefangene in die Hände der türkischen Truppen.

Die Montenegriner in Albanien.

WTB. **Rom**, 30. Juni. (Nicht amtlich.) Giornale d'Italia erfährt aus Skutari: Nach der Besetzung von Giovanni di Medua besetzten die Montenegriner Alessio und die von Malissoren bewohnten Dörfer Salae und Temai. Die montenegrinischen Truppen, die vor Skutari standen, näherten sich der Stadt von der Mossi-Brücke aus. Die Uebergabe wurde zwischen den Konsuln Martinowitsch und Bildoda besprochen, der sich ins Hauptquartier begab. Die amtliche Ankündigung der Besetzung erfolgte am 27. Juni vormittags durch eine Proklamation der Stadtverwaltung, die die Bevölkerung aufforderte, den Soldaten einen würdigen Empfang zu bereiten. Tatsächlich gingen auch die mohammedanische, katholische und orthodoxe Geistlichkeit, Mönche, Staatsbehörden, Mitglieder der Regierung, Gendarmerie, Polizei, Schulen und die Bevölkerung mit Fahnen und Musik den Montenegrinern entgegen. Diese hielten um 12 Uhr mittags einen triumphierenden Einzug. Nach einer Vorhut von 1000 Mann, nach dem Popen im vollen Ornat mit Kreuzen und religiösen Fahnen, zog das Gros des Heeres ein. Der montenegrinische Konsul und der General folgten im Wagen, darnach kamen irreguläre Albanerbanden. Das österreichisch-ungarische Konsulat zog hierauf seine Fahnen ein und stellte sich in den Schutz des griechischen Konsulats. Der Generalstab des Heeres nahm die Regierung der Stadt in Besitz und richtete sich im Konak ein, wo er von den Notabeln empfangen wurde. Der Generalstab erklärte, daß sich die Bürger der Stadt künftig als montenegrinische Untertanen zu betrachten hätten und nach montenegrinischen Gesetzen abgeurteilt würden. Wer den neuen Zustand störe, werde nach den Militärgesetzen bestraft. General Wukowitscho sandte eine Note an die Konsuln der Mächte, in der er im Namen des Königs Nekita die Besitzergreifung der Stadt anzeigt. Patrouillen bewachen die Konsulate und öffentlichen Gebäude. Eine Abteilung besetzte die Festung, auf der Salven zum Zeichen der Freude abgefeuert wurden.

Eine Note Montenegros.

Rom, 30. Juni. (WTB. Nicht amtlich.) Die „Tribuna" veröffentlicht eine von Montenegro an die Mächte gerichtete Note über sein Vorgehen in Skutari. Die Note besagt: Montenegro habe begriffen, daß die österreichischen Treibereien gegen das montenegrinische Gebiet den Zweck gehabt hätten, die Aufmerksamkeit Montenegros von der Hauptfront abzulenken. Montenegro und sein Bundesgenosse Serbien hätten viel unter den Schwierigkeiten zu leiden, die ihnen von Albanien geschaffen worden seien. Oesterreich habe mit Erfolg durch seine Mittelmänner in Albanien allerlei Bewegungen in Montenegro hervorgerufen und Oesterreich habe dies gekonnt, weil Skutari dem montenegrinischen Staate entrissen worden sei ohne Rücksicht darauf, daß der Besitz dieser Stadt eine Lebensfrage für diesen Staat gewesen sei. Infolge des von Oesterreich ausgeübten Druckes sei die Festlegung der montenegrinisch-albanischen Grenzen, wie sie von der Londoner Konferenz durchgeführt worden sei, ungünstig für Montenegro, das gezwungen gewesen sei, einen Teil seiner Truppen an der albanischen Grenze zu behalten. Die Note fährt fort: Dieser Zustand wurde für uns sehr bedauerlich, als die Albaner, die am Laufe des Bojanflusses hausten, unsere Transporte verwüsteten und als Oesterreich in beträchtlicher Zahl einen Einfall in montenegrinisches Gebiet unternahm. Die königliche Regierung, die fest entschlossen ist, ihre Streitkräfte an der Hauptfront versammeln zu lassen, war durch diese Verletzung herausgefordert und gezwungen, einige Stellungen zu besetzen, um neue Angriffe gegen die Bevölkerung der Montenegro gehörenden Gebiete zu verhindern. Die albanischen Führer liefern uns Waffen aus, die von österreichisch-ungarischen Konsuln in Skutari an sie verteilt worden sind und bekundet Gefühle der Ergebenheit gegen die montenegrinischen Behörden. Der Bürgermeister von Skutari erschien in

den benachbarten montenegrinischen Stellungen und versicherte den Befehlshabern der freundschaftlichen Gefühle der Bevölkerung Skutaris ohne Unterschied der Religion. Indem wir somit unter dem Zwange äußerster Notwendigkeit gehandelt haben, haben wir die österreichischen Treibereien vollkommen vereitelt. Die montenegrinischen Truppen, die bisher gezwungen waren, die albanische Grenze zu bewachen, sind nun frei geworden, um an der Hauptfront an den Unternehmungen gegen den gemeinsamen Feind Montenegros und seiner Bundesgenossen teilzunehmen.

Der Krieg mit Italien.

Oesterreichischer Bericht.

Wien, 30. Juni. (WTB. Nicht amtlich.) **Amtlich wird verlautbart, 30. Juni, mittags:**

Nach mehrtägiger Pause entfalteten die Italiener wieder eine lebhafte Tätigkeit an der Isonzofront. Vorgestern abend wiesen unsere Truppen einen Angriff bei Plava ab. Im Abschnitt Sagrado-Monfalcone erfolgten mehrere kleine vergebliche Vorstöße des Feindes, in der vergangenen Nacht ein allgemeiner Angriff. Auch dieser wurde

überall zurückgeschlagen.

Ebenso erfolglos für den Gegner blieben heute morgen neuerliche Angriffsversuche bei Selz und Monfalcone. Die Geschützkämpfe dauern an der ganzen Südwestfront fort und sind namentlich am Isonzo sehr heftig.

Der italienische Bericht.

WTB. Rom, 30. Juni. (Nicht amtlich.) (Agenzia Stefani.) Der Bericht der Obersten Heeresleitung besagt: Im Gebiete von Tirol und des Trentino besonders längs des Ostabschnitts dieser Grenze dauert der Kampf der feindlichen Batterien mit großer Lebhaftigkeit an. Der Feind versuchte durch wiederholte Angriffe, unsere Stellungen auf dem Monte Civarone und im Sugana-Tale einzunehmen. Er wurde aber zurückgeworfen. In Kärnten beschossen wir wirksam österreichische Unterstände bei Straninger. Wir zerstreuten auch Gruppen von arbeitenden Soldaten, die mit der Errichtung von Befestigungen für die Artillerie in der Nähe des Griamondo-Passes beschäftigt waren. Der Feind richtete seinerseits sein Artilleriefeuer gegen den Abschnitt des Zellenkofels und versuchte dann mehrmals anzugreifen, hatte jedoch keinen Erfolg. Im Gebiet des Isonzo machten die Witterungsverhältnisse, die fortgesetzt ungünstig sind, das Gelände äußerst unwegsam. Vereinzelte Angriffe österreichischer Kolonnen, die vielleicht dazu bestimmt waren, unsere Widerstandsfähigkeit zu erschüttern und die gegen einige kürzlich eroberte Stellungen gerichtet waren, wurden zurückgeschlagen. In den feindlichen Lagern erfolgten immer noch nächtlich Alarmsignale. gez. Cadorna.

*

TU. Rotterdam, 30. Juni. Während die französische Presse die größten Hoffnungen auf die italienische Offensive setzt und den Isonozo-Ereignissen größte Bedeutung beilegt, gelangt der holländische General A. S. Schneider im „Nieuwe Rotterdamsche Courant" am Schlusse seiner Besprechung der Lage an der italienischen Front zu folgendem Urteil: Jetzt darf man die Ansicht mehrerer Fachmänner, der italienische Angriff sei völlig gescheitert, teilen und, falls von einer Offensive die Rede ist, wird jetzt jeder beim österreichisch-ungarischen Heere die größere Tätigkeit anerkennen. Die Anstrengungen der Italiener waren vergeblich, und zwar sowohl an der kärntnerischen Grenze, wie am Isonzo. Die Ereignisse haben bewiesen, wie sehr die Auffassung gerechtfertigt war, daß der italienische Angriff auf den Weltkrieg keinen oder nur einen geringen Einfluß haben werde.

Zurückweisung der italienischen Schwindelberichte.

Wien, 29. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Italienische Kriegsberichterstattung. Es wird vermutlich nicht nur die Oeffentlichkeit der Zentralmächte und des neutralen Auslandes, sondern wahrscheinlich auch jene Englands und Frankreichs interessieren, wie die italienischen Tagesberichte redigiert werden und periodenweise ein anderes Gesicht zeigen. Nach Kriegsbeginn wurde drei Wochen lang von den offensiven Bewegungen des italienischen Heeres, von Besitznahme österreichischen Gebietes und dergleichen höchst erfreulichen Dingen gesprochen. Der Zweck wurde damit vollständig erreicht, die Kriegsstimmung im Lande blieb hoch, dann aber sickerte die Wahrheit allmählich doch ins Volk. Die Niederlagen und relativ ganz unverhältnismäßig großen Verluste wurden bekannt. Da nicht blank geleugnet werden konnte, stellten sich in den Tagesberichten nunmehr Wetterschilderungen ein, die der alarmierten Bevölkerung doch vor Augen führen mußten, daß Regen, Sturm und Nebel die militärischen Operationen behindern. Die hohen moralischen Eigenschaften der Soldaten wurden ins rechte Licht gerückt und viel von der Artilleriewirkung gesprochen. Berichte über siegreiche Affären wurden seltener. Eine weitere Phase der vergangenen Woche, der fünften seit Kriegsbeginn, ist bereits durch Schilderungen gegnerischer Angriffe charakterisiert. Von italienischen Siegen wird gar nichts mehr gesprochen. Des öftern erfahren die staunenden Leser jedoch, daß österreichisch-ungarische Truppen in höchst dummer Art vergeblich angegriffen und mit vielen Verlusten an Toten und bedeutender Einbuße an Gefangenen zurückgeschlagen worden sind. Leider ist dabei auch passiert, daß Angriffe abgewiesen wurden, die gar nicht stattgefunden haben! Da es südlich der Alpen auch bekannt geworden sein dürfte, wie es wirklich mit den Angriffen unserer Grenzverteidiger steht, trat wieder Stoffmangel ein. Die Kriegsbulletins wurden kürzer und als Lückenbüßer traten sodann in allerneuester Zeit zeilenfüllende Berichte über Mißachtung völkerrechtlicher Satzungen auf. Der Bericht Cardornas vom 25. Juni hat einundzwanzig Zeilen, davon sind acht, also mehr als ein Drittel, nachstehendem Passus gewidmet, der in seiner geschickten Fassung jeden Wißbegierigen überzeugen wird, welchen enormen Schwierigkeiten das tapfere italienische Heer am Isonzo ausgesetzt ist: „Eine österreichische Batterie, Kaliber 30,5, die schon seit einigen Tagen mit ihrem Feuer Truppen molestierte, besonders aber Dörfern und Landbewohnern schweren Schaden zufügte, wurde heute richtig ermittelt und von unserm präzisen Artilleriefeuer aufs Ziel genommen. Unmittelbar darauf wurde auf einer Villa in der Nähe der Batterie eine große weiße Fahne mit dem Roten Kreuz gehißt, mit dem offenkundigen Zweck, uns zu täuschen und an einer Fortsetzung unseres Feuers zu verhindern." Die böse Absicht soll demjenigen, der diesen Vorfall aufgebracht hat, nicht im Vorhinein zugesprochen werden. Es wäre aber doch interessant, zu wissen, ob der italienische Artilleriebeobachter, dessen Batterie damals augenscheinlich so glücklich war, noch von keinem österreichisch-ungarischen Mörser beschossen zu werden, nicht doch etwa in leichtbegreiflicher Aufregung vielleicht eine irgendwo existierende Fahne mit dem Roten Kreuz später bemerkte, als sie aufgesteckt worden ist?

Sonstige Kriegsnachrichten.

Neuer Austausch von Schwerverwundeten.

Berlin, 30. Juni. (WTB. Amtlich.) Der Beginn des Austausches der schwerverwundeten Deutschen und Franzosen ist für den 10. Juli von Konstanz oder Lyon ausgehend in Aussicht genommen. Die Züge der zurückkehrenden Deutschen werden vom 11. Juli ab täglich 8 Uhr vormittags in Konstanz eintreffen und etwa 24 Stunden später Karlsruhe erreichen. Die Verbringung der Schwerverwundeten erfolgt in Reservelazarette in Karlsruhe, und wenn diese nicht ausreichen, in Mannheim. Sämtliche zurückkehrende deutsche Heeresangehörige werden Anweisung erhalten, sogleich von Konstanz aus ihren Angehörigen Nachricht von ihrem Eintreffen in Deutschland zu geben und dabei mitzuteilen, in welches Lazarett sie kommen. Vor dem Eintreffen dieser Benachrichtigung haben Anfragen an irgend welche militärische Stelle keinen Zweck.

Schwierige Lage der Italiener in Libyen.

Berlin, 29. Juni. Die „Deutsche Tagesztg." meldet: Aus Niederländisch-Indien kommende Holländer berichten, sie hätten in Suez erfahren, daß die Italiener bei ihrem Rückzug aus Libyen **1600 Tote und über 4000 Verwundete** verloren hätten.

Berlin, 29. Juni. Laut „Voss. Ztg." hält der „Secolo" die Verhältnisse im östlichen Tripolitanien für äußerst schwierig. Dort sei der Sitz der Rebellenstämme, die von den Senussi unterstützt würden. Die Regierung werde nicht umhin können, Verstärkungen zu senden.

Deutschland und Amerika.

Oberregierungsrat Dr. Meyer-Gerhard, der als Vertreter des Reichskolonialamtes bei der deutschen Botschaft in Washington die ganze Kriegszeit über bis vor kurzem in Amerika lebte und zurückkam, um dem Auswärtigen Amt persönlich Bericht über die Stimmung in Amerika zu erstatten, gibt seine Auffassungen in einem Artikel des roten „Tag" (Nr. 149 vom 29. Juni) wieder. Der Artikel lautet, unter Fortlassung einiger weniger wichtiger Stellen, wie folgt:

„. . . Mein Aufenthalt in Amerika während der ersten neun Monate des Krieges und mein jetziges näheres Bekanntwerden mit der in weiten Kreisen Deutschlands verbreiteten Ansicht über die Vereinigten Staaten haben mir die Ueberzeugung gegeben, daß diese beiden Länder sich nicht voll verstehen. In Deutschland ist die früher sehr freundliche und freundschaftliche Stimmung für die Amerikaner dadurch gedämpft worden, daß man Anstoß genommen hat an der Hinneigung der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten zu England und daß man den Umfang und die Art der Lieferung von Kriegsmunition an unsere Feinde als unfreundliche Handlung empfindet. In den Vereinigten Staaten andererseits wirft man Deutschland vor, daß es die Neutralität Belgiens verletzt und sich dem „Militarismus" verschrieben habe, um die ganze Welt zu erobern! Endlich und nicht zum wenigsten hat der gewaltsame Tod amerikanischer Bürger auf der „Lusitania" die Stimmung zum Nachteile Deutschlands beeinflußt.

Was zunächst die behauptete Hinneigung der Vereinigten Staaten zu England betrifft, so ist es allerdings der amerikanischen Presse meist nicht gelungen, die schwierige Bahn wahrer Neutralität zu halten. Mit einzelnen rühmlichen Ausnahmen und vor allem mit Ausnahme der deutsch geschriebenen, geben die Zeitungen England zu viel Licht und Deutschland zu viel Schatten. . . . Aber es ist, und das möchte ich besonders betonen, darauf hinzuweisen, daß trotz des nicht zu unterschätzenden Einflusses der Zeitungen auf die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten, die öffentliche Meinung keineswegs mit der Stellung der Zeitungen identifiziert werden darf. Amerikanische Staatsmänner lieben es, von der großen Menge der denkenden, ruhigen, sich zurückhaltenden amerikanischen Bürger zu sprechen und den Einfluß dieser politisch nicht hervortretenden Bevölkerungsschichten als den entscheidenden zu bezeichnen. Vielfache persönliche Erfahrungen, die ich in den verschiedensten Teilen der Vereinigten Staaten zu machen Gelegenheit hatte, haben mich überzeugt, daß diese Kreise Deutschland weit freundlicher gesonnen sind, als man nach der Stellungnahme der Zeitungen, die sie lesen, annehmen sollte. Im übrigen darf nicht übersehen werden, daß die Vereinigten Staaten ihre Sprache, ihr Recht, einen großen Teil der öffentlichen Einrichtungen und tausend Kleinigkeiten, die das tägliche Leben regeln, von England übernommen haben, und daß die Gemeinsamkeit der Sprache eine fortgesetzte Beeinflussung durch England in hohem Maße erleichtert. Die gewaltigen Leistungen Deutschlands in diesem Kriege, seine Tüchtigkeit auf militärischem wie auch wirtschaftlichem Gebiete haben aber die Aufmerksamkeit der Vereinigten Staaten in gesteigertem Maße auf deutsche Einrichtungen gelenkt; Kreise, die bislang von Deutschland wenig wußten, haben angefangen, sich mit ihm zu beschäftigen. Der Krieg hat vor allem die Wirkung gehabt, daß die Deutsch-Amerikaner, unbeschadet ihrer Loyalität für ihr neues Vaterland, sich in verstärktem Maße ihrer deutschen Abstammung bewußt geworden sind und daß sie sich mit der deutschen Kultur stärker verbunden fühlen. Da diese Kreise einen erheblichen Teil der Bevölkerung der Vereinigten Staaten bilden, würde es schon deswegen ungerecht sein, allgemein von einer unfreundlichen Stimmung der amerikanischen Bevölkerung gegen Deutschland zu sprechen. Neben den Deutsch-Amerikanern sind noch andere, wenn auch nicht so große Bestandteile der amerikanischen Bevölkerung mit ihren Sympathien auf der deutschen Seite. Jedenfalls dürfen wir mit Recht hoffen, daß in dem Maße, wie die Bevölkerung der Vereinigten Staaten mit Deutschland bekannter wird, sie gesteigerte Sympathie für das deutsche Volk empfindet.

Es ist leider nicht zu bestreiten, daß Aufträge über Lieferungen von großen Munitionsmengen an die Gegner Deutschlands in den Vereinigten Staaten übernommen und zur Ausführung gebracht worden sind. Ich habe allerdings den Eindruck, daß man in Deutschland geneigt ist, den Umfang der Aufträge für Munition mit dem der ausgeführten Lieferungen zu verwechseln. Bislang ist ein noch nicht sehr großer Teil der Bestellungen zur Ausführung gelangt. . . . Zur richtigen Beurteilung des amerikanischen Volkes ist zu bemerken, daß es in seiner überwiegenden Mehrheit die Munitionslieferungen mißbilligt. Wenn es zu einer Volksabstimmung kommen würde, so ist mir versichert worden, würde sich die Mehrheit des amerikanischen Volkes gegen die Lieferung von Munition aussprechen. In erster Linie sind es gewisse Kreise von Geschäftsleuten, welche sich die großen Einnahmen aus dem Munitionsverkaufe nicht entgehen lassen wollen. . . .

Ebenso wie wir Deutschen uns durch die Englandfreundlichkeit eines Teils der amerikanischen Bevölkerung und durch die Munitionslieferungen verletzt fühlen, glauben weite Kreise in den Vereinigten Staaten ein Recht zur Beschwerde gegen Deutschland wegen der Behandlung Belgiens, wegen der Gefahr, welche dem Weltfrieden durch den deutschen Militarismus drohe, und wegen des gewaltsamen Todes amerikanischer Bürger infolge Versenkung der „Lusitania" zu haben. . . . Es geht ihnen in dieser Frage nicht anders als der Bevölkerung Deutschlands in den Fragen, in denen sie sich von Amerika geschädigt fühlt. Wenn aber beide Völker subjektiv im Rechte zu sein glauben, fragt es sich, welches der beste Weg ist, um die Verschiedenheit der Ansichten auszugleichen. Die Antwort kann nicht zweifelhaft sein. Deutschland und die Vereinigten Staaten von Amerika haben bislang dauernd in Frieden und Freundschaft miteinander gelebt. Kein Land hat so viel Hingabe seines Volkstums zum Aufbau der Bevölkerung der Vereinigten Staaten beigetragen, wie Deutschland. Politische oder wirtschaftliche Gegensätze von irgendwelcher grundsätzlichen Bedeutung bestehen zwischen beiden Ländern nicht. Es handelt sich deshalb lediglich um Mißverständnisse, wie sie auch unter Freunden vorkommen. Kein besonnener Mann wird eine langjährige Freundschaft leichten Herzens von sich werfen, weil er sich mit seinem Freunde einmal nicht gleich voll verständigen kann. Ebenso werden besonnene Völker handeln. Die Freundschaft zwischen Deutschland und Amerika ist für beide Völker ein köstliches Gut und es ist wohl wert, zu sorgen, daß es beiden erhalten bliebe."

Ausland.

Frankreich.

Wie die Drückeberger arbeiten. Ein typisches Beispiel, sagt „Humanitee" vom 22. Juni, wie die Drückeberger in Frankreich arbeiten, bietet eine Anzeige des „Journal", die wörtlich lautet: „Munitionsfabrikant sucht Großkapitalisten, der vor Einziehung steht oder eingezogen ist, kann in Fabrik reklamiert werden."

England.

Eine Friedensrede Macdonalds. In Birmingham fand eine Konferenz der Trades-Unionisten statt, die von 160 Delegierten aus ganz England besucht war. Ramsey Macdonald hielt eine energische Friedensrede, in der er nach einem Amsterdamer Telegramm der „Berliner Zeitung am Mittag" ausführte:

„Der Krieg wird durch die Entschlossenheit der Völker Europas zum Frieden und nicht durch die Operationen der Armeen entschieden werden. Es ist reine Bosheit, gemischt mit beträchtlichem Prozentsatz von Unwissenheit, wenn man die „Vereinigung der demokratischen Kontrolle" (eine Organisation, die Macdonald mitbegründet hat, und die bisher schon immer für den Frieden wirkte) entweder eine prodeutsche oder antienglische Organisation nennt. Wir stehen ein für die besten Elemente in der britischen Tradition und der britischen politischen Instinkte. Es ist wahr, daß die „Vereinigung" inmitten des Riesenkampfes für unsere nationale Existenz die Bevölkerung auffordert, darüber nachzudenken, unter welchen Bedingungen ein dauernder Frieden hergestellt werden kann. Wir befassen uns mit der Frage, wie die Karte von Europa ausfallen, und wie die Politik Europas geführt werden muß, damit die Völker Europas in Zukunft gegen jede **Wiederholung dieses Verbrechens geschützt sind. Wenn wir jetzt nicht an den Frieden denken, so wird dieser hinter unserm Rücken und über unsere Köpfe hinweg geschlossen** werden. Die Arbeit des Soldaten kann höchstens Schwierigkeiten beseitigen; sie kann uns einen Weg durch den Irrwald der Irrtümer und Mißverständnisse bahnen. Es ist Sache des Zivilisten und nicht des Soldaten, den dauernden Weg zu ebnen und darauf zu achten, daß er nicht in zukünftigen Tagen überwuchert werde. Ich weiß zuweilen nicht, ob ich in einem Irrenhause lebe, oder ob die Zuchthäusler, die die Kontrolle über die Gefühle des Volkes an sich gerissen haben, an Zahl größer sind, als die anständigen Bürger.

Deutsche Politik.

Der Meininger Landtag

wurde nach nur dreitägiger Sitzung wieder geschlossen, nachdem zwei von der Regierung vorgelegte Gesetzesvorlagen ihre Erledigung gefunden hatten. Die erste Vorlage verlängert die 6jährigen Abgeordnetenmandate, die jetzt abgelaufen waren, bis zum Oktober 1916, die zweite Vorlage verlangt die Bewilligung von weiteren 900 000 Mark zur Bestreitung der durch den Krieg bedingten Notstände. Bei dieser Vorlage brachte Genosse Hofmann namens unserer Fraktion alle Wünsche der Partei zum Ausdruck. Beide Gesetzentwürfe wurden einstimmig angenommen.

Recht muß Recht bleiben!

Auch im Kriege läßt die deutsche Verwaltungsgerichtsbarkeit in keiner Weise an Gründlichkeit zu wünschen übrig. Die Strafkammer in Liegnitz hat nämlich jetzt eine Verordnung des dortigen Magistrats, durch welche die Abgabe von Brot und Mehl auf Grund von Brot- und Mehlbüchern geregelt wurde, als nicht rechtsgiltig erachtet und die wegen Verletzung dieser Verordnung vom Schöffengericht Verurteilten freigesprochen. Die Strafkammer erklärte, daß die Magistratsverordnung zwar auf Anordnung der Aufsichtsbehörde erlassen wurde, daß sie aber der Genehmigung der Aufsichtsbehörde ermangle. Da der Magistrat unterlassen hatte, der Aufsichtsbehörde die von ihr selbst angeordnete Maßnahme auch noch zur Genehmigung zu unterbreiten, braucht sich jetzt in Liegnitz wohl niemand an die Brot- und Mehlbücher zu kehren — — wenn nicht etwa noch das Reichsgericht zu einer anderen Auffassung kommt

Badische Politik.

Minister Dr. Böhm †.

Der Minister des Kultus und Unterrichts, Exz. Dr. Franz Böhm, ist gestern mittag ½1 Uhr nach kurzer schwerer Krankheit verschieden.

Die Nachricht von dem Hinscheiden des Ministers des Kultus und Unterrichts Dr. Franz Böhm kommt unerwartet, wenn es auch in eingeweihten Kreisen bekannt war, daß der Minister vor wenigen Tagen an einer mit hohem Fieber verbundenen Halsentzündung erkrankt war. Zu dem schweren Leiden war dann gestern eine Herzlähmung getreten, die den Tod herbeiführte. Minister Dr. Franz Böhm hat ein Alter von nur 54 Jahren erreicht. Er stammte aus Mannheim und war nach Eintritt in den badischen Staatsdienst zuerst in dem damaligen Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts tätig, kam dann 1891 als Amtsrichter nach Mannheim, wurde ein Jahr später Staatsanwalt in Mosbach, dann nach Konstanz versetzt und im Jahre 1899 zum Ministerialrat im Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts ernannt. Im Jahre 1910 wurde ihm der Titel Ministerialdirektor verliehen. Bei der im Mai des Jahres 1911 erfolgten Trennung des Justizministeriums vom Kultus- und Unterrichtsministerium wurde Dr. Böhm an die Spitze des neuerrichteten Ministeriums für Kultus und Unterricht gestellt.

In den Jahren seiner Wirksamkeit im Kultus- und Unterrichtsministerium hatte sich Dr. Franz Böhm vor allem unserer badischen Hochschulen warm angenommen, die jederzeit eine kraftvolle Förderung erfuhren. Weiter trat Minister Dr. Böhm besonders für die Ausgestaltung des Fortbildungsschulwesens ein. Er war dreifacher Ehrendoktor der Universitäten Heidelberg und Freiburg und der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Der Politik der Sozialdemokratie stand er wie die meisten Staatsmänner ablehnend und verständnislos gegenüber und hat unsere Fraktion im Landtage heftige Auseinandersetzungen mit ihm ausgetragen, hauptsächlich wegen seiner bekannten Auslassungen gegen die Arbeiterturner und Arbeitersänger und die Arbeiterjugend. Er witterte hinter allem, was von unserer Seite ausging, die Revolution. Das soll uns aber nicht abhalten, anzuerkennen, daß Herr Dr. Böhm ein außerordentlich tüchtiger Beamter war, der für den badischen Staat einen bedeutenden Verlust bedeutet. Wir werden die Bedeutung Böhms noch in einem besonderen Artikel würdigen.

*

Die gestrigen Abendblätter enthalten schon eingehende Würdigungen der Persönlichkeit des Verstorbenen. Die amtliche „Karlsruher Zeitung" sagt, in einem vorläufigen kurzen Nachruf: „Die großen Verdienste, die Kultusminister Dr. Böhm sich um seinen Fürsten und unser badisches Heimatland erworben hat, gehören der Geschichte an. Als Mensch erfreute sich Kultusminister Böhm allgemein der höchsten Wertschätzung und Verehrung." — Die „Bad. Presse" betont: „Minister Dr. Böhm war ein außerordentlich arbeitsamer Beamter, der sich keine Ruhe gönnte und auch manchen Sonntag seiner beruflichen Tätigkeit opferte. Ein glänzender Redner von wissenschaftlicher Gründlichkeit und mit einem sonnigen Humor begabt, wußte er in unserm Parlament manchen Kampf siegreich zu bestehen." — Die nationalliberale „Bad. Landeszeitung" schreibt u. a.: „Der nun verstorbene Leiter des badischen Kultus- und Unterrichtsministeriums war eine mit großen Gaben des Geistes und des Charakters ausgestattete klare und zielbewußte Persönlichkeit, die in hervorragendem Maße gerade zu dem schweren und verantwortungsvollen Amte berufen schien, das sie leider nur eine verhältnismäßig kurze Zeit ausfüllen durfte." — Der „Bad. Beobachter" führt aus, „es werde erst einer späteren Würdigung vorbehalten bleiben, die Licht- und Schattenseiten des Ministeriums Böhm abzuwägen. Zu den Schattenseiten dürfen wir, so schreibt der „Bad. Beobachter", wohl rechnen seine anfängliche Stellung zum Modernisteneid und im Zusammenhang damit zum Stande der geistlichen Lehrer und zur Jesuitenfrage. Böhm war nicht gewillt, die Bahnen des Radikalismus zu wandeln. Auch mit der Kirche schien er auf friedlichen Bahnen wandeln zu wollen. Die Ordensfrage kam unter seinem Ministerium neu in Fluß. Mit aufrichtigem Bedauern sehen wir die kraftvolle Erscheinung scheiden."

*

Die Bestattung findet am Freitag vormittag halb 12 Uhr auf dem städtischen Friedhofe statt.

Sitzung des Landständischen Ausschusses.

Gestern vormittag 11 Uhr trat im Sitzungszimmer des Finanzministeriums der Landständische Ausschuß unter dem Vorsitz des Präsidenten der ersten Kammer Prinz Max zu einer Sitzung zusammen. Von der Regierung waren anwesend Staatsminister Dr. Freiherr von Dusch und Finanzminister Dr. Rheinboldt. Dieser legte die Rechnungen der Amortisationskasse, der Eisenbahnschuldentilgungskasse und der Domänengrundstockskasse vor und gab dann Auskunft über die derzeitige Finanzlage des badischen Staates, die im allgemeinen günstig zu beurteilen ist. Die Berichterstatter Abg. Dr. Zehnter für die Amortisationskasse, Abg. Geh. Kommerzienrat Duelle für die Eisenbahnschuldentilgungskasse und Abg. Rebmann für die Domänengrundstockskasse wurden wiedergewählt. — Das sonst die Beratungen des Landständischen Ausschusses beschließende gemeinsame Essen fiel diesesmal weg.

Aus der Partei.

* **Haussuchungen.** In den Redaktionsräumen der „Bergischen Arbeiterstimme" in Solingen und den Privatwohnungen der Redakteure Dittmann und Merkel wurde am Montag von der Polizei nach dem bekannten an Parteivorstand und Reichstagsfraktion adressierten Flugblatt gehaussucht. Gefunden wurde nichts.

* **Verbot von Parteiblättern.** Der Königsberger Gouverneur erließ am 27. Juni folgende Verfügung:

„Das Erscheinen der „Königsberger Volkszeitung" wird von sofort bis auf weiteres verboten. **Das Verbot erstreckt sich nicht nur auf die regelmäßige Tagesausgabe, sondern auch auf alle Sonderausgaben, Flugblätter und dergleichen.**

Das Verbot erfolgt auf Grund des § 9b des Gesetzes vom 4. 6. 51, weil die Veröffentlichung des Artikels „Sozialdemokratie und Frieden" in der Nr. 136 des Blattes vom 26. 6. 15 geeignet ist, die Einigkeit des deutschen Volkes zu stören, und den Eindruck erwecken muß, als ob unser Wille zum Siege schwankend geworden sei.

Der Gouverneur (gez.) i. V. Brodrück, Generalleutnant."

Auf Verfügung des stellv. Generalkommandos in Posen ist die „Görlitzer Volkszeitung" wegen Abdruck der Kundgebung des Parteivorstandes „Sozialdemokratie und Frieden" bis auf weiteres verboten worden. — Auch gegen das Rostocker Parteiorgan ist ein Verbot ergangen.

Kriegstagung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

k. **Berlin, 29. Juni.**

Zweiter Verhandlungstag.

Zu Beginn der heutigen Sitzung erstattete **Weissig-Frankfurt a. M.** den Ausschußbericht. Die Zahl der Beschwerden ist in der Berichtsperiode gegenüber der letzten von 61 auf 81 gestiegen. Davon betrafen: die allgemeinen Verwaltungsgeschäfte 15, das Ausschuß- bezw. Schiedsgerichtsverfahren 36, das Unterstützungswesen 26, Wahlbeschwerden 4. In 15 Fällen wurde Berufung an die Generalversammlung eingelegt.

In der Aussprache über die Geschäftsberichte traten mehrere Delegierte für die Wiedereinführung — wenn auch nur teilweise — der Krankenunterstützung ein. Von den übrigen Organisationen würde eine nach der andern die Krankenunterstützung wieder einführen. Dagegen wurde von anderer Seite betont, es wäre besser, daß die Organisation am Schlusse des Krieges über genügende Mittel verfüge, um allen Kämpfen gewachsen zu sein. Kritisiert wurde die Sperrung der Lokalkassengelder durch den Vorstand für andere als reine Verbandszwecke. Die Lokalkassen müßten freies Verfügungsrecht haben. Sie sollten auf ihre Kosten Kollegen auf die Parteischule schicken können. Die Auslegung des Burgfriedens durch die Unternehmer wurde scharf kritisiert. Diese fänden bei der Militärverwaltung größeres Entgegenkommen als die Arbeiter. Der Burgfrieden nütze nur den Unternehmern und schade den Arbeitern. Die Ausführungen Reichels über den Krieg fanden den Widerspruch einzelner Delegierten, Es sei sehr zweifelhaft, ob wir in einem Abwehrkrieg ständen. Ein großer Teil der Arbeiter hätte über den Krieg eine andere Ansicht wie der Vorstand. Von andern Rednern wurde jedoch ausdrücklich das Einverständnis zu Reichels Bemerkungen ausgesprochen. Es wäre nur eine kleine Minderheit, die anderer Ansicht sei. — Verbandsvorsitzender Schlicke meinte, es sei müßig, sich heute über die Frage zu streiten, ob der Krieg ein Abwehrkrieg sei oder nicht. Die Arbeiter aller kriegführenden Länder seien der Ansicht, daß sie in der Abwehr ständen und Kulturgüter verteidigen müßten. Die Geschichte werde entscheiden. Die Sperrung der Lokalkassen durch den Vorstand wäre ein Akt der Vorsorge gewesen, zu dem der Vorstand berechtigt sei.

In der weiteren Aussprache wurde auch die Werftarbeiterbewegung mehrfach berührt, sonst aber keine neuen Gesichtspunkte aufgeworfen. Nachdem 37 Redner zum Wort gekommen waren, machte ein Schlußantrag der Diskussion ein Ende.

Im Schlußwort ging **Reichel** eingehend auf die Ausführungen der Delegierten ein. Die Generalversammlung übernehme eine sehr große Verantwortung, wenn sie — entgegen dem Vorschlag des Vorstandes — die Krankenunterstützung wieder einführe. Gegenüber den Vorwürfen über seine Bemerkungen zum Krieg betonte Redner, er hätte es für seine Pflicht gehalten, in der jetzigen Situation einige Worte hierzu zu sagen.

Bei der Abstimmung über die vorliegenden Anträge wurde zunächst dem Kassier Entlastung erteilt. — Sämtliche Anträge, die sich mit der Wiedereinführung aufgehobener Unterstützungen befassen, wurden einer besonderen Kommission überwiesen. Anträge, die den Vorstand beauftragen wollen, Konferenzen für die Werkzeugmacher, die Heizungsmonteure und für die chirurgische Branche einzuberufen, fanden ihre Erledigung durch Ueberweisung an den Vorstand. — Ueber weitere Anträge wird morgen abgestimmt.

Die Verhandlung wurde vertagt.

Aus dem Lande.

* **Pforzheim,** 1. Juli. Das 1½jährige Töchterchen des Gärtners Bruno Neumann fiel in der Gärtnerei in einen in die Erde eingegrabenen Wasserbottich und ertrank.

* **Pforzheim,** 1. Juli. Die hier aufgrund einer Mitteilung des Regimentskommandeurs veröffentlichte Todesanzeige des Referendars Willi Kleine, Lt. in einem bayerischen Reiter-Regiment, hat sich erfreulicherweise als unrichtig herausgestellt. Aus Moskau kam nämlich dieser Tage bei den hiesigen Angehörigen eine Postkarte an, auf welcher Leutnant Kleine mitteilt, daß er verwundet dort in einem Lazarett sei.

* **Pforzheim,** 1. Juli. In der letzten Bürgerausschußsitzung kam es bei der Vorlage, zur Deckung der außerordentlichen Aufwendungen für Kriegszwecke einen weiteren, aus Anlehensmitteln zu bestreitenden Kredit bis zur Höhe von 1 Mill. Mark zu bewilligen, zu einer sehr lebhaften Debatte. Oberbürgermeister Habermehl führte dabei an, daß, obwohl wir noch nicht am Ende des Krieges stünden, jetzt schon 2½ Millionen Mark erforderlich gewesen seien; wenn die Stadt auch erhebliche Zuschüsse zu gewärtigen hätte, so würden doch mindestens 3 Mill. Mark für Kriegszwecke ausgegeben werden, die nicht wieder hereinkämen. Da ein Ende noch nicht abzusehen sei, habe das Ministerium des Innern gestattet, daß die nötigen Gelder ganz allgemein auf Anlehen aufgenommen würden. Man habe beschlossen, sich große Reserven in der Geldausgabe aufzulegen, man werde aber um eine Zunahme der monatlichen Auszahlungen nicht herumkommen. Schon jetzt hätten sich die Ausgaben um monatlich 35 000 Mk. vermehrt. Die Anforderung von 1 Mill. Mark, wurde schließlich angenommen.

* **Oos,** 30. Juni. Der Bürgerausschuß hat in seiner zweiten Voranschlagsberatung den Umlagefuß von 32 auf 34 Pfg. erhöht und dazu einen Kredit für ein größeres Amortisationsdarlehen bewilligt, um die durch den Krieg notwendig werdenden Familien- und Mietzinsunterstützungen bestreiten zu können.

* **Renchen,** 1. Juli. Gegenwärtig ist die Kirschenernte in Erlach, Ulm und Stadelhofen im vollsten Gange. Das Erträgnis ist ein sehr gutes; täglich werden durchschnittlich acht Eisenbahnwagen Kirschen mit je 2000 bis 4000 Kilogramm nach Württemberg, Bayern und ins Rheinland verladen. — Auch anderwärts verläuft die Kirschenernte sehr gut. So hat die Kaiserstuhlgemeinde Königschaffhausen bis jetzt aus der Kirschenernte 60 000 Mark erlöst.

* **Mannheim,** 1. Juli. Eine erschütternde Anzeige findet sich in einem hiesigen Blatte: Den Heldentod für das Vaterland fanden meine drei Söhne Josef, Gefreiter im Bad. Gren.-Regt. Nr. 110, am 19. Oktober 1914; Karl, Ersatzreservist im Inf.-Regt. Nr. 142 am 5. Juni 1915; Heinrich, Unteroffizier im Res.-Inf.-Regt. 35, Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Tapferkeitsmedaille, am 9. Juni 1915. Mannheim, den 27. Juni 1915. In tiefer Trauer: Frau Anna Weismüller Witwe.

* **Villingen,** 30. Juni. Letzter Tage hat sich ein bei dem hiesigen Ersatzbataillon des Inf.-Regts. 112 befindlicher Rekrut mit seinem Dienstgewehr erschossen. Das Motiv zu der Tat ist nicht genau bekannt.

* **Freiburg,** 30. Juni. Am Montag stürzte ein 24jähriger Arzt an der Merchstraße zu einem Fenster hinaus und erlitt einen Schädelbruch. Er ist sofort an der schweren Verletzung gestorben.

* **Vom Schwarzwald,** 30. Juni. Der Stand der Feldfrüchte ist, wie von verschiedenen Teilen des Schwarzwaldes berichtet wird, ein guter. In der Baar stehen besonders Wintergetreide und Kartoffeln sehr schön. Verschiedentlich wird gemeldet, daß sich die Maschinensaat gut bewährt hat. Die Heuernte ist vielfach schon zur Hälfte beendet; sie wird der Menge als gut, der Güte nach als sehr gut bezeichnet.

* **Wie die Franzosen die deutschen Soldaten fangen wollen.** Ein französischer Flieger hat sich die undankbare Aufgabe gemacht, über dem Hartmannsweilerkopf im Oberelsaß in die deutschen Schützengräben Karten zu werfen, in denen freundlich aufgefordert wird, zu den Franzosen überzugehen. Ein Pforzheimer Soldat sendet dem Pforzheimer „Anzeiger" eine Abschrift einer solchen Karte, die lautet: „Deutsche Kameraden! Sind Sie müde? ob ja, kommen Sie um 9 Uhr bei uns, sondern ein nach anderen und ohne Waffen. Die Gefangenen sind sehr gut herhalten. Die Türkei ist nicht mehr mit Ihnen. Ihre Frauen und Kinder sind hungrig. Ihre Kaiser ist krank. Der Kronprinz ist in Argonnen verloren. Die Amerika will mit Ihnen das Krieg machen. Kameraden, ob Sie kommen, Sie werden die Ruhe, das Leben und Trinken haben. Kameraden von das höchsten Frankreich."

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 1. Juli.

Die Auswucherung der Konsumenten.

In den letzten Tagen sind verschiedentlich Mitteilungen über Preistreibereien mit Lebensmitteln durch die Presse gegangen, die eine erneute Illustration in einer dem „Bad. Beobachter" aus Heimbach zugegangenen Mitteilung erfahren. In Heimbach haben nämlich die Händler in der letzten Woche die Kirschen für 10 und 11 Pfennig das Pfund zusammengekauft, um diese Kirschen dann wieder für 22—30 Pfennig an die Konsumenten zu verkaufen.

Auch auf dem hiesigen Wochenmarkte werden die Preise für Obst unsinnig in die Höhe getrieben, sodaß dagegen endlich eingeschritten werden müßte.

In Baden-Baden und Pforzheim ist es nach einem Ortspolizeigesetz auf den dortigen Märkten verboten, Gegenstände des Marktverkehrs zum Wiederverkauf einzukaufen. Ein solches Verbot wäre auch in Karlsruhe sehr am Platze.

* **Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurde** Stadtrat und Reichstagsabgeordneter Dr. Ludwig Haas von Karlsruhe, der als Leutnant der Landwehr im Felde steht.

* **Landesarbeitsnachweis und Beratungsstelle für Kriegsinvalide** befindet sich Zähringerstraße 100, Zimmer Nr. 12.

* **Die Walderholungsstätte bei Ettlingen für Männer** ist seit dem 15. Juni wieder eröffnet. Es findet jeder Aufnahme, der aus irgend einem Grunde erholungsbedürftig ist. Für ärztliche Ueberwachung ist gesorgt. Anmeldeformulare sind durch die Kassenverwaltung des Badischen Frauenvereins in Karlsruhe, Gartenstraße 49, erhältlich.

NA. **Die Mineralbrunnenkuren im Stadtgarten,** die am 15. Mai eröffnet wurden, haben sich als eine wohltätige Einrichtung im Stadtgarten eingebürgert. Infolge des fortwährenden Zugangs neuer Kurgäste hat sich die Stadtgartenkommission entschlossen, für die Mineralbrunnenkuren auch im nächsten Monat die Brunnenstube am neuen Eingang des Stadtgartens weiter offen zu halten. Dem ständigen Zuwachs der Besucherzahl hat die Brunnenverwaltung Rechnung getragen durch die Vermehrung der verschiedenen zum Ausschank bereit gestellten Mineralwasser, sodaß sie in der Lage ist, den weitgehenden Wünschen in Bezug auf die Auswahl der heilbringenden Mineralbrunnen zu entsprechen.

Neues vom Tage.

Hinrichtung des Polizeileutnants Becker.

Aus Neuyork wird gemeldet: Der wegen der Ermordung des Bankiers Rosental zum Tode verurteilte Polizeileutnant Becker, dessen Prozeß seinerzeit in Neuyork ungeheures Aufsehen erregte, wird am 16. Juli hingerichtet werden. Das Urteil wird vollstreckt werden, wenn nicht der Gouverneur von Albany, Whitman, oder das Oberbundesgericht eine andere Entscheidung trifft. Das Appellgericht von Neuyork hat die Ueberführung Beckers an das Obergericht angeordnet, bei dem ein zweiter Prozeß durchgeführt wurde, weil angeblich im ersten Prozeß der Vorsitzende im Verhör einen Irrtum begangen haben soll. Das Obergericht hat aber das erste Urteil bestätigt. Eine Begnadigung Beckers ist unwahrscheinlich.

Letzte Nachrichten.

Unsere U-Boote.

Christiania, 30. Juni. Nach einer Meldung des „Morgenbladet" traf von seiner Firma in Drontheim bei der Kriegsversicherung die Mitteilung ein, daß der norwegische Dampfer „Marna" mit einem Gehalt von 914 Tonnen auf der Reise nach Leith von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden sei. Er führte eine Ladung Grubenholz. Der Dampfer befand sich also mit Konterbande auf dem Wege nach England und ist von dem deutschen U-Boot abgefaßt worden.

Der Hochverratsprozeß gegen Prinzip und Genossen und sein Nachspiel.

TU. **Serajewo,** 30. Juni. Das Nachspiel des Hochverratsprozesses gegen Prinzip und Genossen wurde von dem Kreisgericht in Travnik heute in einer Verhandlung gegen 39 Mittelschüler zu Ende geführt. Die aus Mitgliedern von im Dienste der großserbischen Propaganda bestehenden Mittelschülerorganisationen waren des Verbrechens oder des Vergehens der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung angeklagt. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung von 31 Angeklagten zu Gefängnis- und Kerkerstrafen von einem Monat bis zu drei Jahren, 8 Angeklagte wurden freigesprochen.

Grey wieder in London.

London, 30. Juni. (WTB. Nicht amtlich.) Wie das Reutersche Büro mitteilt, ist Sir Edward Grey nach London zurückgekehrt und wird in kurzem seine Arbeit im Auswärtigen Amt wieder aufnehmen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Neue Kraftanstrengungen in England.

London, 30. Juni. (Nicht amtlich.) Im Unterhaus brachte der Präsident der Lokalverwaltung Long einen Gesetzentwurf ein, durch den alle Männer und Frauen von 15 bis 65 Jahren zur Eintragung in ein nationales Register verpflichtet werden. Long wies nachdrücklich auf die Notwendigkeit hin, Englands industrielle und finanzielle Position zu wahren. Das Gesetz bezweckt, die Mittel zur Organisation zu schaffen, um das Maximum der nationalen Produktion bei einem Minimum von Kosten zu erreichen. Es wird darnach getrachtet werden, alle Arbeitskräfte so intensiv wie möglich für den Staat zu verwenden.

WTB. London, 30. Juni. „Daily Telegraph" meldet aus Montreal: Oberst Garrick, der den kanadischen Milizminister bei General Frenchs Stab vertritt, ist in besonderer Mission nach Kanada zurückgekehrt. In einem dort ausgegebenen Communiques warnt er die Kanadier vor unberechtigtem Optimismus angesichts eines so wohlgerüsteten und entschlossenen Gegners wie es die Deutschen seien und mahnt dringend, daß Kanada und die andern Dominione jeden Nerv anspannen, um Soldaten und Munition zu senden.

Streikbewegung in England.

London, 30. Juni. Die „Morning Post" schreibt in einem Leitartikel: Die Streitigkeiten im Kohlenbezirk von Südwales drohen zur ernsten nationalen Krisis zu werden. Die Arbeiter werden immer widerspenstiger und, wenn am Donnerstag die Streitigkeit nicht geschlichtet ist, wollen sie sich über ihre Führer hinwegsetzen und die Arbeit niederlegen.

Der Zar predigt den Kampf bis zur Vernichtung.

Petersburg, 30. Juni. (WTB. Nicht amtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Ein kaiserliches Reskript an den Ministerpräsidenten lautet: „Aus allen Teilen des Vaterlandes gelangen Stimmen zu mir, welche Zeugnis ablegen für den starken Willen des russischen Volkes, seine Kräfte dem Werke der Heeresausrüstung zu widmen. Ich schöpfe aus dieser nationalen Einmütigkeit die unerschütterliche Sicherheit einer strahlenden Zukunft. Der lange andauernde Krieg verlangt immer neue Kraftanstrengungen. Aber indem wir die wachsenden Schwierigkeiten überwinden und den unvermeidlichen Wechselfällen des Kriegsglücks die Stirn bieten, wollen wir in unsern Herzen den Entschluß festigen und stählen, den Kampf mit der Hilfe Gottes bis zu einem vollständigen Triumph des russischen Heeres zu führen. Der Feind wird niedergeschlagen werden müssen, sonst ist der Friede unmöglich. Mit festem Vertrauen in die unerschöpflichen Kräfte Rußlands erwarte ich, daß die Regierungs- und die öffentlichen Einrichtungen der Industrie Rußlands und alle treuen Söhne des Vaterlandes ohne Unterschied der Meinungen und Klassen solidarisch und einmütig arbeiten werden, um die Bedürfnisse unserer tapferen Armeen zu befriedigen. Dieses einzige, nunmehr nationale Problem, soll alle Gedanken einigen und die Einigkeit des unbesiegbaren Rußland nach sich ziehen. Nachdem ich zur Erörterung der Approvisionierungsfragen einen besonderen Ausschuß unter Beteiligung von Mitgliedern der gesetzgebenden Kammern und von Vertretern der Industrie errichtet habe, erkenne ich es als notwendig an, demzufolge den Zeitpunkt der Wiedereröffnung der gesetzgebenden Körperschaften zu beschleunigen, um die Stimme der russischen Erde zu hören. Und da ich die Wiederaufnahme der Tagungen der Duma und des Reichsrats spätestens für August beschlossen habe, betraue ich den Ministerrat die durch die Kriegszeit notwendig gewordenen Gesetzentwürfe meinen Angaben gemäß auszuarbeiten.

Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 1. Juli. Nach zuverlässigen Privatnachrichten war der vorgestrige Kampf bei Seddul-Bahr und Ari-Burnu, von dem der Bericht des Hauptquartiers spricht, besonders erbittert. Um 9.40 Uhr früh eröffnete der Feind mit den Landbatterien bei Seddul-Bahr ein intensives Feuer gegen den türkischen rechten Flügel, das bald von einem feindlichen Kreuzer unterstützt wurde. Die türkische Artillerie erwiderte. Das Artillerieduell dauerte bis zum Nachmittag, wo die Intensität des feindlichen Feuers nachließ und die Infanterie des Feindes zum Sturm überging und gegen die türkische Stellung vorzudringen suchte, auf die seine Artillerie es besonders abgesehen hatte. Sie mußte jedoch unter großen Verlusten zurückweichen. Die türkische Infanterie ging hierauf zur Offensive über und nahm zwei Laufgräben im Zentrum des Feindes, die sofort in Stand gesetzt wurden, um von den Türken benutzt zu werden. Am Nachmittag dehnte sich der Artilleriekampf auf den Abschnitt von Ari-Burnu aus, wo gegen 1 Uhr ein heftiger Artilleriekampf begann. Als die feindliche Infanterie zum Angriff überging, wurde ein großer Teil durch die energische Verteidigung dezimiert, die eine große Zahl von Schützengräben vor dem rechten Flügel und dem Zentrum der Türken zerstörte. Die Verluste des Feindes sind sehr groß; sie übersteigen diejenigen der letzten Schlacht. Die türkischen Verluste sind verhältnismäßig gering. Die Moral und die Energie der türkischen Truppen stehen auf einer außergewöhnlichen Höhe.

Der Unfall des Militär-Attachees.

TU. Konstantinopel, 30. Juni. Oberst v. Leipzig, der Militär-Attachee der deutschen Botschaft in Konstantinopel, ist das Opfer eines Unfalls geworden. Der Oberst war vor einigen Tagen nach dem Kriegsschauplatz an den Dardanellen gefahren und wollte gestern auf dem Landwege zurückkehren. Als er in der Bahnstation Usunköprü eintraf, begab er sich in das Restaurant, um den Konstantinopeler Zug abzuwarten und gleichzeitig zu frühstücken. Er trug Uniform und wollte vor dem Eintreffen des Zugs seinen Anzug wechseln. Als er die Kleidungsstücke aus dem Koffer nehmen wollte, entlud sich sein Revolver. Die Kugel drang Herrn v. Leipzig in den Kopf und verletzte das Gehirn, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. Als die traurige Nachricht in Konstantinopel eintraf, rief sie in sämtlichen Kreisen, in denen Oberst v. Leipzig bekannt und beliebt war, großes Bedauern hervor. (Berl. Mpst.)

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Blechner und Installateure.) Freitag, den 2. Juli, abends 6 Uhr, in der Gambrinushalle Berufsversammlung. 6823

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Kadel; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Buchhandlung Volksfreund Luisenstraße 24.

Wir empfehlen: Die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung mit Vollzugs- und Ausführungsbestimmungen für das Großherzogtum Baden. Von E. Muser. Preis geb. 6 Mk. — Die neue Krankenversicherung nach der Reichsversicherungsordnung. Von Muser. Geb. 7,50 Mk. Porto extra.

Mein
Saison-Ausverkauf
beginnt Donnerstag, 1. Juli
und gewähre

6818
auf sämtliche Waren
(Kurzwaren und Garne ausgenommen)
doppelte Rabattmarken od. **10%** in bar
Viele Artikel sind bis zu 50% im Preise reduziert.
Julius Strauss.

Residenz-Theater Waldstraße
Mittwoch bis einschl. Freitag
Kriegsberichte.
Authentische Aufnahme während einer grossen Schlacht.
Romantische Naturaufnahme. 6802
Die rote Mühle
Drama in 3 Akten.
Wenn der Schwiegervater mit dem Schwiegersohne!!! Humorecke.
Besuch in einem Kinderheim. Aktuell.
Wer ist der Täter?
Drama in 3 Akten.
Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe. Komödie.

Ein wertvolles Hausbuch für jede Arbeiterfamilie!
Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Das Buch ist auf gutem Papier gedruckt, enthält ein zerlegbares Modell, viele Illustrationen und präsentiert sich in einem schmucken Einband.
Behandelt werden folgende Gebiete:
Die erste Hilfe bei Unglücksfällen. Von Dr. Christeller. — Das erste Lebensjahr. Von Dr. Silberstein. — Gesundheitspflege des Nervensystems. Von Dr. Hirschlaff. — Der Achtstundentag. Von Dr. Zadek. — Alkoholfrage und Arbeiterklasse. Von Dr. Fröhlich. — Das Schulkind. Von Dr. Silberstein. — Geschlechtsverkehr und Geschlechts-Krankheiten. Von Dr. Gebert. — Nahrung und Ernährung. Von Dr. Chajes. — Wie sollen wir uns kleiden? Von Dr. P. Bernstein. — Der Arbeiterschutz. Von Dr. M. Epstein. — Frauenleiden und deren Verhütung. Mit einem Anhang: „Die Verhütung der Schwangerschaft". Von Dr. J. Zadek. — Vom medizinischen Aberglauben. Von Dr. E. Thesing. — Das Wasserheilverfahren in der Gesundheitspflege des Arbeiters. Von Dr. S. Munter. — Verhütung und Heilung des Stotterns. Von L. Jordan. — Geschlechtliche Erziehung in der Arbeiterfamilie. Von Dr. J. Markuse. — Zähne und Zahnpflege. Von Gertrud Rewald. — Bau und Lebenstätigkeit des menschlichen Körpers. Von Dr. Christeller. — Der Geschlechtstrieb. Von Eduard Bernstein. — Die Krankenpflege im Hause. Von Johann Ranker-Mannheim. — Die Proletarierkrankheit. Von Dr. J. Zadek.
:-: Ein Buch auf Teilzahlung! :-:
Unterzeichneter bestellt hiermit bei der Buchhandlung „Volksfreund"
Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
geb. zum Preise von 4.50 Mk., zahlbar in Wochenraten von 50 Pfg. oder 1 Mk.
Das Buch wird mir sofort geliefert, doch bleibt es bis zur vollständigen Bezahlung Eigentum der obigen Firma.
Name: .....
Wohnung: .....
Wir bitten, deutlich zu schreiben.

Rohrstühle jeder Größe werden zum flechten angenommen und solide Arbeit zugesichert. K. Schirrmann, Buchdr.-Inval., Philippstr. 7 III, K'-Mühlburg. NB. Postkarte genügt, die Stühle abzuholen.

Chaiselongues, neu, von 24 Mk. an. 6801 Schützenstrasse 25.

Partei-Literatur empfiehlt **Buchhdlg. Volksfreund**

Einheitspreis 25.-
Stoff für einen kompletten Anzug bestes Cottbuser Fabrikat Mark
6510 empfiehlt
Wilh. Wolf jr.
Kaiserstrasse 82a, Tuch-engros-Abteilung.

Drucksachen werden rasch und billig angefertigt in der Buchdruckerei des „Volksfreund".

Pol. Bett mit Federbett 30 M, 1 hochhäupt. und ein eis. Bett, Schrank, Diwan, Küchenschrank alles sehr billig zu verkaufen. Ludwig-Wilhelmstr. 18, Hof.

Wielandtstr. 14 ist ein einfach möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. 6788

Stuhlflechterei Lauinger, Marienstr. 75, 3.

Käse. Holsteiner-Holländer netto 9 Pfd. ab hier Nachnahme M 6.10. Heinrich Krogmann, Nortorf, Holst. Nr. 90c

Städtisches Vierordtbad.
Große Schwimmhalle.
Für Frauen und Mädchen geöffnet: Werktag vormittags 8 bis 11 Uhr und nachmittags 3—½5 Uhr, sowie Freitags 8—½9 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags.
Für Herren und Knaben geöffnet: Werktags vormittags 7 bis ½9 Uhr u. 11—1 Uhr, nachmittags ½5—½9 Uhr, Freitags nachmittags ½5 bis 6 Uhr, sowie Samstags nachmittags 3—½10 Uhr und Sonntags vormittags 7—12 Uhr.
Mittags 1—3 Uhr geschlossen. 5728

Soweit Vorrat.

1.00 Mark

2.00 Mark

3.00 Mark

Verlangen Sie bitte Rabattmarken

KNOPFS Serien-Tage

bieten grösste Vorteile!

ZUM UMZUG

Gardinen

Tüll-Künstler-Garnituren 3teilig 8.50 6.75 4.50
Tüll-Gardinen, abgepasst Paar 9.50 6.85 5.25
Tüll-Gardinen, Meterware Mtr. 1.20 0.95 0.70
Scheiben-Gardinen Mtr. 0.75 0.60 0.35
Tüllspannstoffe, je nach Breite Mtr. 1.50 1.25 0.90
Scheiben-Schleier (Brise-bise) Paar 1.95 1.45 0.95
Tüll-Bettdecken, 2bettig Stück 14.50 11.50 7.50
Storstoffe, crême und gold Mtr. 1.65 1.45 1.25
Tüllborden mit Volant Mtr. 1.75 1.15 0.95

Decken

Kochelstoff-Tischdecken, reich bestickt . Stück 8.25 6.75 4.50
Tischdecken, waschbar, teilweise nach Künstlerentwürfen Stück 9.75 6.50 4.75
Filztuchdecken, rot, grün Stück 4.85 3.50 1.95
Diwandecken, Perser- u. moderne Muster St. 22.50 18.00 14.50
Steppdecken, doppelseitig Stück 10.00 8.50 6.75
Möbelkattune Mtr. 0.95 0.75 0.48
Galerieborden in Leinen, Filz und Gobelin, je nach Art Mtr. 1.40 0.95 0.58

Teppiche

Plüsch-Teppiche, solide Qualitäten in grosser Auswahl
Grösse ca. 250/350 200/300 175/225 cm
Preis 64.50 39.50 25.00
Haargarn-Teppiche, solide Wohn- und Speisezimmer-Teppiche
Grösse ca. 250/350 200/300 170/225 cm
Preis 59.50 36.50 24.50
Bettvorlagen in vielen Qualitäten Stück 6.75 4.50 2.85
Bade-Vorlagen, moderne Muster, waschbar, Stück 6.50 5.25 4.50
China-Matten für Veranden u. Badezimmer St. 2.75 1.45 0.95
Läuferstoffe, 67 u. 90 cm breit je nach Breite Mtr. 1.65 1.10 0.75

Linoleum

6810

Linoleum, 200 cm breit, bedruckt Mtr. 4.25 3.50 2.95
Inlaid-Linoleum, 200 cm breit, Muster durchgehend . . . . . Mtr. 7.50 6.50 5.80
Linoleum-Läufer, bedruckt, je nach Breite . . . . . Mtr. 1.70 1.35 1.—

Linoleum-Teppiche, bedruckt — Gr. ca. 200/300 200/250 150/200 cm — Preis: 16.50 14.50 7.25
Inlaid-Linoleum-Teppiche — Gr. ca. 200/300 200/250 150/200 cm — Preis: 22.50 17.50 9.75

Gardinen-Läufer-Linoleum-Reste ganz besonders billig!

Geschw. Knopf

Gesang-Verein „Lassallia."

Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, dass unsere beiden Mitglieder

Karl Heffmannsperger
Bruno Glock

auf dem Felde der Ehre gefallen sind. 6825

Wir werden Ihnen ein ehrend. Andenken bewahren.

Die Verwaltung.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Eheschließungen. Wilhelm Winter von Bühl, Friseur in Bühl, mit Josefa Braun von Lohr. Karl Deicher von hier, Bankbeamter hier, mit Ella Heß von hier. Karl Wächter von hier, Maler hier, mit Maria Mößner von Zainen. Robert Reißfelder von hier, Kaufmann hier, mit Paula Ernst von hier.

Geburten. Gertrud Emma Emilie, V. Eugen Grünewald, Graveur. Karl Friedrich, V. Karl Huber, Glasermeister. Magdalena Elisabeth Maria, V. Karl Meon, Schreiner. Wilhelm Peter Ludwig, V. Wilhelm Krauß, Reisender. Johanna Marie Frieda, V. Paul Gärtner, Friseur. Marg. Maria, V. Otto Kirchberger, Büroassistent. Werner Karl, V. Karl Seyfer, Schuhmacher. Gertrud Katharina, V. Rudolf Schildhorn, Bahnarbeiter. Günther Hans, V. Hugo Grießhaber, Kaufmann. Ruth Judith, V. Samuel Mayer, Viehhändler. Maria Marg., V. Josef Heberdinger, Metzger.

Todesfälle. Simon Jost, Handelsmann, Ehemann, alt 64 J. Karl Gumper, Hausdiener, ledig, alt 51 J. Jakob Martin, Schneider, Ehemann, alt 56 J. Friedrich Schornbaum, Gerbermeister, Ehemann, alt 57 J.

Bekanntmachung.

Feststellung der Ernteflächen.

In der Zeit vom 1. bis 4. Juli 1915 wird die vom Bundesrat angeordnete Erhebung über die mit Getreide und Kartoffeln bebauten Flächen vorgenommen werden. Die Schutzmannschaft wird durch Befragung von Haus zu Haus die Ermittlung durchführen.

Bei der Erhebung sind folgende Punkte vor allem zu beachten:

1. In Frage kommen die Flächen, die zurzeit der Erhebung angebaut sind mit
   a) Winterweizen,
   b) Sommerweizen,
   c) Spelz (Dinkel, Fesen), sowie Emer und Einkorn (Winter- und Sommerfrucht),
   d) Winterroggen,
   e) Sommerroggen,
   f) Gerste (Winter- und Sommergerste),
   g) Gemenge aus den unter a) bis f) genannten Getreidearten, auch mit Hülsenfrüchten, wenn zur menschlichen Ernährung geeignet,
   h) Wie g), aber zur menschlichen Ernährung nicht geeignet,
   i) Hafer (allein),
   k) Hafer im Gemenge mit Getreide oder Hülsenfrüchten,
   l) Kartoffeln.
2. Die Flächen sind unterschieden nach den unter Nr. 1 erwähnten Arten des Anbaues anzugeben.
3. Die Angaben sind nur in Ar und Quadratmetern zu machen (1 Ar = 100 Quadratmeter). Alte badische Maße sind umzurechnen, und zwar ist 1 badischer Morgen = 36 Ar, 1 Hektar = 2¾ badische Morgen zu rechnen.
4. Die Angaben sind von dem zu machen, der die Bodenfläche bewirtschaftet, gegebenenfalls also vom Pächter, Verwalter, für selbstbewirtschaftetes Dienstland vom Nutzungsberechtigten.
5. Die Angaben sind auch dann zu machen, wenn die Fläche nicht auf Karlsruher Gemarkung liegt — vorausgesetzt, daß eine Bewirtschaftung von Karlsruhe aus erfolgt.

Der Anbau, der in Hausgärten getrieben wird, bleibt außer Betracht; dagegen fallen unter die Erhebung die Flächen, die auf ehemaligen Bauplätzen, auf Dienstland, in Schrebergärten und dergleichen angebaut sind.

Damit die Erhebung in der vorgeschriebenen Zeit beendet sein kann, ist es dringend nötig, daß jeder, der Angaben zu machen hat, unverzüglich feststellt, wie groß die von ihm angebauten Flächen nach der unter Nr. 1 mitgeteilten Unterscheidung sind.

Die Erhebung, die die Grundlage für die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes im 2. Kriegsjahr bilden soll, ist von großer Wichtigkeit. Es ist deshalb unumgänglich nötig, daß jeder, den es angeht, seine Pflicht in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise tut.

Wer vorsätzlich oder fahrlässig falsche oder unvollständige Angaben macht, hat Bestrafung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geld bis 10 000 Mark zu gewärtigen.

Karlsruhe, den 28. Juni 1915. 6799

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Die von der Karlstraße an der Südseite der Göthe-Schule entlang bis zur Ritterstraße ziehende Straße (bisher Keplerstr.) hat zu Ehren des Ehrenbürgers der Stadt, des Herrn Kommerzienrats und Altstadtrats August Dürr, den Namen

„August Dürr-Straße"

die südlich davon geplante, von der Renckstraße zur Ritterstraße ziehende Straße, den Namen

„Kepler-Straße"

erhalten. 6820

Karlsruhe, den 29. Juni 1915.

Der Stadtrat.

Saison-Ausverkauf

6827

Wegen Mangel an Personal infolge anhaltender Einberufungen, beginnen wir unseren Saison-Ausverkauf ab heute **vorerst** in unserer

Spezial-Knaben- u. Jünglings-Ausstellung

Wir bitten hiervon recht ausgiebigen Gebrauch zu machen und die nachfolgend aufgeführten enorm billigen Preise bei grösster Auswahl zu beachten.

Ein Posten **Wasch-Anzüge** hell u. dunkel, in Sacco- und Joppenform früher bis Mk. 15.— **jetzt Einheitspreis** Mk. 4.—	**Wasch-Blusen-Anzüge** in weiss und farbig früher bis Mk. 12.— **jetzt Einheitspreis** Mk. 4.—	**Wasch-Blusen** in weiss und farbig Grösse 1 bis 6 0.80 1.50 2.50 Grösse 7 bis 12 1.40 2.50 3.50	Eine Partie **Lüster-Saccos** und **Leinen-Joppen** Einheitspreis Mk. 2.50	**Woll-Blusen-Anzüge** von Grösse 1 bis 10 in blau und farbig früher bis Mk. 28.— jetzt Mk. 10.—	**Jünglings-Anzüge** farbig in Sacco- und Joppenform Mk. 17.—

Trotz der reduzierten Preise gewähren wir **Doppelte Marken oder 10% in bar.**

Spiegel & Wels

Kaiserstraße 74 neben unserem Hauptgeschäft.

Auf das sonstige Warenlager, bestehend in **Sacco- und Sport-Anzügen, Boz. Mäntel, Pelerinen, Paletots, Pyjaks, Woll- und Waschhosen** Doppelte Marken od. 10% in bar

Manufakturwaren-Ausstattungen

W. Boländer

Karlsruhe Kaiserstrasse 121

Trikotagen–Damenwäsche–Schürzen–Unterröcke–Blusen
Herrenstoffe – Linoleum – Gardinen – Teppiche.

Der diesjährige

Räumungs-Verkauf

beginnt **Donnerstag 1. Juli.** 6806

Durch rechtzeitige günstige Abschlüsse mit den ersten Fabriken sind sämtliche Lager gut sortiert und bringt jede Abteilung ganz besonders vorteilhafte Gelegenheitskäufe, so daß ich meine werte Kundschaft in eigenem Interesse einlade, sich diese noch selten günstige Kaufgelegenheit nicht entgehen zu lassen.

Trotz der billigen Preise gewähre ich auf alle nicht zurückgesetzten Artikel

10% Rabatt.

Verein Volksbildung Karlsruhe.

Zu der am **Sonntag, 4. Juli, nachmittags halb 2 Uhr,** stattfindenden Theatervorstellung, **„Die Journalisten“,** sind noch Karten zu haben und zwar in der **Geschäftsstelle, Akademiestraße 67,** und für die Korporationen im **Arbeitersekretariat, Wilhelmstraße 47,** am Donnerstag, den 1. Juli, abends von halb 8 Uhr an. 6822

Verein Volksbildung.

Alle **Druck-Arbeiten** liefert rasch und billig Druckerei Volksfreund Luisenstrasse 24 Teleph. 128.

Verkaufe und Kaufe fortwährend neue und getragene Herrenkleider, Schuhe, Stiefel, blaue Arbeitsanzüge, gebr. Uhren, Waffen, Gold und Silber, Brillanten, Zahngebisse, Pfandscheine, Möbel, Reisekoffer. 5723

Erstes größtes An- u. Verkaufsgeschäft **Levy** Markgrafenstr. 22. Tel. 2015.

Stadtgarten-Brunnenkur.

(Südlicher Eingang gegenüber dem Hauptbahnhof).

Morgens von 6½ bis 9 Uhr Ausschank aller gewünschten Mineralwasser.

Karlsruhe, den 29. Juni 1915. 6814

Stadtgarten-Kommission.

Saison-Ausverkauf.

Sämtliche Waren

verkaufen wir, um eine vollständige Räumung zu erzielen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen, gegenüber den früheren regulären Preisen

teils zur Hälfte u. noch darunter

Von der Preisherabsetzung ausgeschlossen sind Lebensmittel, Markenartikel u. Garne.

6816 HERMANN

TIETZ

Mein diesjähriger

Räumungs-Verkauf

beginnt am 1. Juli.

Trotz zunehmender Verteuerung aller Waren, Herabsetzung bis zur Hälfte des seitherigen Preises.

Einige Beispiele:

1 Posten Damenblusen ohne Rücksicht auf ihren Wert Stück Mk. 1.00
1 Posten Damenblusen ohne Rücksicht auf ihren Wert „ „ 1.50
1 Posten Damenblusen ohne Rücksicht auf ihren Wert „ „ 2.00
1 Posten Damenblusen mit Nachlass von 25%
1 Posten hochmoderne Kostüme mit Nachlass von . 25%
1 Posten hochmoderne Jacketts mit Nachlass von . 25%
1 Posten hochmoderne Kostüm-Röcke mit Nachlass von 25%

Doppelte Rabattmarken auf nicht zurückgesetzte Konfektion.

1 Posten Kleiderstoffe ohne Rücksicht auf ihren bisherigen Preis Meter Mk. 1.00
1 Posten Kleiderstoffe ohne Rücksicht auf ihren bisherigen Preis Meter „ 1.50
1 Posten Kleider-Kattune, Musseline etc. mit 25%

Reste! Reste! Reste!

1 Posten Damenwäsche, etwas angetrübt, mit 25%
1 Posten Kinderhäubchen u. Mützen etwas angetrübt Stück 20 Pf.
1 Posten Herren-Lüsterjoppen, Fantasie-Westen Knaben- und Kinder-Anzüge mit 25%

Doppelte Rabattmarken auf alle Sommerwaren

Schneyer Werderplatz, Filiale: Rheinstr. 48.

Städt. Badanstalt
(Vierordtbad)
Karlsruhe.

Medizinische Bäder.

Fichtennadel-Salz (Rappenauer oder Stassfurter).
Mutterlauge u. Schwefel- (Thiopinol-)**Bäder.**
Badezeit für Herren und Damen: 7—1 Uhr vorm. und 3—½9 Uhr nachm.
Samstags bis ½10 Uhr.
Sonntags 7—12 Uhr.
Mittags 1 bis 3 Uhr geschlossen. 5727

Einige tüchtige
Arbeiter
gegen hohen Lohn zum sofortigen Eintritt gesucht. 6790
August & Emil Nieten
Kohlenlager Rheinhafen.

Tüchtige 6780
Arbeiter
möglichst aus dem Metallfach, für dauernde Arbeit gesucht
Rosenfeld & Co.
K.-Mühlburg, Neureutherstr. 5.

Umzüge m. Möbelwagen und Rollen besorgt durch Selbstmithilfe billigst 5369
K. Mulfinger Lessingstr. 20 Telefon 1700.

Tücht. Sattler
auf **Sielengeschirre** zu sofortigem Eintritt gesucht.
Auch tüchtige Sattlermeister können Heimarbeit hierauf erhalten. 6774
Hans Römer
Fabrik für Heeres-Ausrüstungen
Neu-Ulm a. D. (Bayern).

Tüchtiger 6778
Teerdestillateur
oder sonst tüchtiger Arbeiter aus der Teerbranche gegen hohen Lohn für sofort. od. spät. Eintritt **gesucht.** Angeb. unter Angabe der bisherig. Tätigkeit, Familien- und Militärverh., Alter und Lohnansprüche unter **H 163 F** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** erbeten.

Frisch eintreffend!
Einige Waggon
neue belgische
Kartoffeln
3 Pfund **35** Pfg.
10 Pfd. **1.15** Pfg.
Zentner Mk. **11.—** 6798
Neue Holländer
Früh-Heringe
Stück **12** Pfg.

Grosser
Räumungs-Ausverkauf.
Wer gut und billig
kaufen will, benutze das besonders vorteilhafte Angebot während des Räumungs-Verkaufes. 6817

Ich gewähre auf sämtliche
Damen- u. Kinderkleidung 20—33⅓ %
Noch vorhandene **Modelle** sowie **Restbestände** früherer Saisons
weit unter Einkaufspreis.

Verkauf nur gegen bar.
Aenderungen zum Selbstkostenpreis. — Keine Auswahlsendungen.

Frau M. Eisenhardt
Karlsruhe i/B. Kaiserstr. Ecke Adlerstr.
Telefon 5080 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins
Beachten Sie meine Schaufenster.

Pfannkuch & Co
Frisch eingetroffen:
Beste
Fliegenfänger
Stück **6** Pfg.
10 Stück **55** Pfg.
100 Stück **4.10**
6826
Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Mittag ½1 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit im Alter von 54 Jahren unser lieber Gatte und Vater

Dr. Franz Böhm
Minister des Kultus und Unterrichts.

Luise Böhm, geb. Fieser
Franz Böhm
Julie Böhm.

Karlsruhe, den 30. Juni 1915.

Die Beerdigung findet Freitag, den 2. Juli, um ½12 Uhr statt.

6824

Bekanntmachung.

Gemäß Bundesratsverordnung vom 25. Januar d. Js., die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl betreffend, wird der Kleinverkaufspreis für Mehl und Brot in der Stadt Karlsruhe für die Zeit vom **1. Juli d. Js. ab bis auf weiteres** wie folgt festgesetzt:

Weizenauszugsmehl	0,30 ℳ	das Pfund		
Weizenmehl	0,28 „	„	„	
Roggenmehl	0,21 „	„	„	
Roggenbrot in Laiben	0,30 ℳ	der Laib zu	750	Gramm,
„ „ „	0,60 „	„ „ „	1500	„
1 Doppelwasserweck	0,06 „	2 Stück zu	80	„
Zwieback	0,30 „		150	„

Karlsruhe, den 28. Juni. 1915. 6815

Der Ausschuß für die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl:
Siegrist.

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betreffend.

Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeits- und Lehrherren **verpflichtet,** die **fortbildungsschulpflichtigen** Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen usw. zur Teilnahme am Fortbildungsunterrichte **anzumelden** und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche **Zeit zu gewähren.**

Fortbildungsschulpflichtig sind gemäß § 1 desselben Gesetzes **Knaben zwei Jahre, Mädchen ein Jahr** nach Zurücklegung des schulpflichtigen Alters.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 50 Mark bestraft (Absatz 2 desselben Paragraphen).

Fortbildungsschulpflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw., die von auswärts hierher kommen, sind **sofort** anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Dienst- oder Lehrverhältnis getreten oder nur **versuchs-** oder **probeweise** aufgenommen sind.

Karlsruhe, den 23. April 1915. 6084

Das Volksschulrektorat.

Brennholz
vorzügliches Hartholz, per Zentner 1 Mark ab Fabrik zu haben. 4784
Südd. Furnierfabrik
Werderstr. 7/9 - Tel. 1617.

Fischmarkt.

Am **Donnerstag, nachmittags von 3½ bis 7 Uhr** und **Freitag, vormittag von 8 Uhr ab** findet durch den Verkäufer Zipf in der **städtischen Fischmarkthalle** unter dem Vierordtbad ein **Verkauf von frischen Seefischen,** und **Klippfischen** statt.

Karlsruhe, den 30. Juni 1915. 6819

Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

Die Sozialdemokratie am Scheidewege.
Von **Wilh. Kolb,** Redakteur.
Vereinsausgabe: Preis 50 Pfg.
:: Zu beziehen durch die ::
Volksfreund-Buchhandlung
24 Luisenstraße 24.